

*Ein altes  
Bergwerk  
tat sich  
wieder auf*

Albert Schäfer



**Die Spatheisenstein-Zeche**

**Girmscheid**

**im Bergrevier Wied**



## **Titelbild**

Blick in den Kohlseifer Stollen  
(ca. 60 m ab Mundloch)  
Foto: Bernd Sehrer

Den Geologen Dr. Entenmann und Dr. Schmitz  
der IGB-Ingenieurgesellschaft mbH, Hamburg,  
dankt der Autor für die Bereitstellung von Karten-  
und Fotomaterial.

Albert Schäfer

***Die Spatheisenstein-Zeche***

***Girmscheid***

***im Bergrevier Wied***

Ein altes Bergwerk tat sich wieder auf



## **Impressum**

Herausgeber:  
Ortsgemeinde Oberhonnefeld-Gierend,  
im April 2002

Layout und Druck:  
Druckerei Mohr GmbH  
Metastraße 3  
56579 Rengsdorf



***Die Entstehung dieser Broschüre hat viele „Mütter und Väter“ –  
sie sollen nicht vergessen werden.***

### ***Danke***

Ein herzliches Dankeschön gilt allen Sponsoren für Ihre Unterstützung zur Herstellung dieser Broschüre.

In besonderer Weise danken wir Herrn Albert Schäfer, der die Geschichte der Zeche Girmscheid aufgearbeitet und geschrieben hat.

Des weiteren gilt unser Dank Herrn Karl-Heinz Frankhäuser, der das „Girmscheider Pulverhaus“ nach Angaben von Werner Lehnert (Gierend), Alfred Ließfeld und Horst Reinhard gezeichnet hat.

Danke sagen wir ferner der Arge Mittelstand - Firma Bunte, den Herren Wünning und Ostendorf, dem Bergamt Koblenz und Steiger Herrn Horst Moritz (Niederdreisbach).

Die Broschüre soll am Vorabend des 1. Mai 2002, des Tages der Arbeit, an die Bergleute – Steiger und Knappen – der Zeche Girmscheid erinnern und somit die jahrhundertelange Bergbautradition unserer Gemeinde ins Bewusstsein zurückrufen.

***Glück auf!***

Oberhonnefeld, im April 2002



Klaus Mertensacker, Ortsbürgermeister

# INHALT

Vorwort .....	5
Geographische Lage, historische Einordnung und Zuordnung der Grube Girmscheid zum Bergrevier Wied .....	7
Ein Bericht über die Grube Girmscheid aus dem Jahre 1834. ....	9
Mineralogie und Paläontologie .....	10
Strenge Sitten über und unter Tage .....	13
Auszüge aus dem Fahrbuch für die Spatheisenstein-Zeche: .....	15
– Generalbefahrungsberichte	
– Tabellarische Erfassung wichtiger Daten und Fakten aus der Geschichte der Grube	
Anmerkungen zur „Fundamental-Seiger-Riss-Karte der Grube Girmscheid“ .....	20
Die Erweiterung des Grubenfeldes .....	23
Erkundungs- und Sicherungsmaßnahmen im Girmscheider Grubenbereich .....	24
Fördereinrichtungen und Förderzahlen .....	26
Zuständigkeiten: Bergbehörden und Amtsträger .....	28
Baumerkmale und Funktion des Kohlseifer Stollens .....	28
Sagen um die Grube Girmscheid .....	30
– Wie die Grube Girmscheid entstand	
– Die Sage vom Berggeist in der Girmscheider Grube	
Mineralien aus dem Grubenfeld Girmscheid .....	31
Nachweis der Abbildungen .....	32
 Anhang: Kartenmaterial	

## VORWORT

Schon bei der Festlegung der Trassenführung<sup>1</sup> für die ICE-Strecke Köln – Rhein/Main war den Planern bewusst, dass im sogenannten „Wieder Bereich“, dem südlichsten Teil des Siegerländer Eisenerzreviers, Ausläufer des „*Horhausener Spateisenstein-Gangzuges*“ durch das Niederbringen des Gebirges auf das notwendige Planum (Fahrbahnebene) angeschnitten würden. Bei Begehungen des Geländes südlich der Bundesautobahn A3 im Bereich der Grube Georg (Willroth) wurde im Sommer 1996 auf zahlreiche zu Tage liegende Spuren der ehemaligen Spateisenstein-Zeche Girmscheid hingewiesen und nach allem Augenschein die Gewissheit geäußert, dass sich je nach gewählter Höhe des Fahrbahnplanums möglicherweise alte Grubenbaue auftun würden, welche die Stabilität der Fahrstrecke gefährden könnten. Vorhandene Pingen, Schürflöcher, ein verbrochener Schachtansatz<sup>2</sup>, verfallene Stollenmundlöcher und die zugehörigen Halden unweit der herzustellenden Bahntrasse verliehen der geäußerten Befürchtung einer Stabilitätsgefährdung der Trasse in diesem Streckenabschnitt Nachdruck.

Es wurde ferner darauf hingewiesen, dass von Alters her im besagten Bereich die Grenze zwischen der Grafschaft (später Fürstentum) Wied und dem Kurfürstentum Trier verlief und dass jede Landesherrschaft auf dem gleichen Eisenerzgang<sup>3</sup> Abbau betrieb; jeweils bis dicht an die Landesgrenze, so dass möglicherweise auch Stollen oder andere Kavernen der ursprünglich kurtrierischen Grube Georg angeschnitten werden könnten. Die Tiefbau-sohlen des modernen Betriebes auf Grube Georg unter Preußen ab etwa 1850, unter Friedrich Krupp ab 1865, hin zum Betrieb unter der Leitung der Sieg-Lahn Bergbau GmbH und der Erzbergbau Siegerland AG bis zur Schließung 1965 konnten dagegen wegen ihrer enormen Teufe als einflusslos auf den Trassenbau angesehen werden. Das Gleiche gilt für die späteren tiefen Sohlen der Grube Girmscheid, nachdem diese durch Zukauf an die

Firma F. Krupp (Essen) dem Betrieb der Grube Georg angeschlossen worden war und mit dieser, nach A. Hoffmann 1909, von deren 230 m-Sohle aus in Verbund ging.<sup>4</sup>

Angeregt durch den ICE-Trassenbau galt es nun, den verbliebenen Spuren des Altbergbaus der Grube Girmscheid nachzugehen und deren Einwirkungen auf die ICE-Trasse darzulegen. Eine erste Kontaktnahme der mit der Planung der Fahrstrecke beauftragten Firmen mit dem Bergamt Koblenz bestätigte sofort, dass tatsächlich hochliegende Grubenbaue der Zeche Girmscheid südlich der A3 gegenüber dem Gelände der Grube Georg aufwendige Sicherungsmaßnahmen erforderlich machen würden. Bohrungen im besagten Bereich, veranlasst durch die IGB Ing. Gesellschaft mbH, Hamburg, im Jahre 1999 stießen auf „*ein Labyrinth von unterirdischen Gängen und Kavernen, die nur durch eine Befahrung, teilweise erst nach Sicherung und gegebenenfalls Teilverfüllung zu erkunden waren.*“<sup>5</sup>

Bei diesen notwendigen Befahrungen wurde der Trassenbereich der Grube Girmscheid „*intensiv montangeologisch, strukturgeologisch und geophysikalisch untersucht*“<sup>6</sup>, d.h. diese alte Wiedische Eisenzeche tat sich in ihren anfänglichen Untertage-Anlagen nach rund 200 Jahren wieder auf, was eine hervorragende Gelegenheit bietet, sich konkret diesem Altbergbau auf der Grenze zwischen den Revieren Wied und Hamm zu widmen.

Nach der Sicherung der oben liegenden Kavernen im Trassenbereich stellt sich die Gemeinde Oberhonnefeld-Gierend die Aufgabe, die Erinnerung an die Grube Girmscheid wach zu halten. Dies soll durch die Anlage eines Bergbau-Lehrpfades im Grubenfeld Girmscheid geschehen. Ein erster Schritt ist mit der Öffnung des „Kohlseifer Stollens“ im Juli 2001 und des Tiefsten Stollens (Arbeitsbeginn im November 2001) getan worden.

Willroth, Dezember 2001

<sup>1</sup> 1994/95

<sup>2</sup> Anmerkung: Dieser Schachtansatz wurde durch die Geländeänderung im Zuge des ICE-Trassenbaus eingeebnet.

<sup>3</sup> Anmerkung: Erst der spätere Tiefbau der fusionierten Gruben Georg und Girmscheid erbrachte die klare Erkenntnis, dass tatsächlich beide Gruben auf dem gleichen Gang bauten. Vgl. dazu Kapitel „Mineralogie und Paläontologie der Grube Girmscheid“.

<sup>4</sup> Nach A. Hoffmann: Beschreibung rheinland-pfälzischer Bergamtsbezirke; Band 1: Bergamtsbezirk Betzdorf; 1964; sachlich unrichtig: siehe dazu auch Kapitel: „Auszüge aus dem Fahrbuch der Zeche Girmscheid“ und Zeichnung „Grubenschema Georg – Girmscheid“

<sup>5</sup> W. Entenmann: Erkundung und Sicherung von historischen Bergbauhöhlräumen unterhalb der Neubaustrecke Köln-Rhein/Main der Deutschen Bahn AG; Karlsruhe 2001

<sup>6</sup> W. Entenmann: a.a.O.



**Grubenfeld Girmscheid**

**Grubenfeld Georg**



*Die modernen Verkehrswege BAB A3 und ICE-Trasse (Köln – Rhein/Main) durchschneiden den zu Tage tretenden gemeinsamen Erzgang der Gruben Georg und Girmscheid*

**Grubenfeld Georg**

**Grubenfeld Girmscheid**



*Eine Großbohrung vom Niveau des Fahrbahnplanums der ICE-Trasse ermöglichte den Einstieg in die Abbaue der Grube Girmscheid*



## Geographische Lage, historische Einordnung und Zuordnung der Grube zum Bergrevier Wied

Die Grube Girmscheid liegt am südwestlichen Hang des „Willrother Berges“ in der Gemarkung des Oberhonnefelder Ortsteils Gierend. Die natürlichen Gewässer des Grubenfeldes Girmscheid (Kohlseifen, Gierender Seifen und Gierender Bach) streben dem Fockenbach zu, der bei Niederbreitbach in die Wied mündet.

In seiner „Beschreibung des Bergreviers Wied“<sup>7</sup> schildert Carl Diesterweg die Grube Girmscheid wie folgt:

„Der ganz nahe an der Reviergrenze<sup>8/9</sup> bei Gierend aufsetzende, in Stunde 3 bis 4 streichende und bis zu 2 Meter mächtige Spath- und Brauneisensteingang<sup>10</sup> des Bergwerkes Girmscheid ist als westliche Fortsetzung des Ganges des im Bergrevier Hamm gelegenen Bergwerks Georg bei Willroth zu betrachten. Der Girmscheider Gang ist durch zwei Stollen und eine im Maschinenschachte der Grube Georg 108,5 m unter der Hängebank angesetzte Tiefbausohle<sup>11</sup>, welche den zweiten Stollen 42 m unterteuft, auf eine Länge von 240 m ausgerichtet worden. Ein dritter, den zweiten Stollen um 22 m unterteufender Stollen ist mit Rücksicht auf die Eröffnung des Tiefbaues auf eine Länge von 180 m fortgesetzt worden, ohne den Gang erreicht zu haben. Eigentliche Verwerfungen des Ganges kommen nicht vor, nur wird die Regelmäßigkeit desselben mitunter durch Verdrückungen gestört.

Mit dem Eisenstein brechen, besonders in oberer Teufe, Bleiglanz, Kupferkies, Bournonit, Fahlerz, Schwefelkies, Zinkblende, Bleivitriol, Weißbleierz und Malachit ein.

Die an die vorherbeschriebenen Lagerstätten nordöstlich unmittelbar anschließenden Gangvorkommen liegen in dem zum Bergrevier Hamm gehörigen wichtigen Horhauser Gangbezirk, in welchem von Alters her ein reger Eisenerzbergbau auf mächtigen Spath- und Brauneisensteingängen umgegangen ist.“

Die letzte Aussage C. Diesterwegs lässt den Eindruck aufkommen, als sei der Eisenerzbergbau im Grubenfeld Girmscheid dagegen jüngeren Datums. Dem widersprechen Schlackenfunde sowohl im Gierender Seifen wie auch im Kohlseifen: Unweit des Tiefen Stollens der Grube im Girmscheider Seifen bzw. unterhalb des Kohlseifer Stollens muss eine frühe Verhüttung der am Ort gewonnenen Eisenerze mit Hilfe von Rennöfen stattgefunden haben, was durch diese Schlackenstücke belegbar ist. Eine entsprechende eingehende Untersuchung des gesamten Girmscheider Grubengeländes steht noch aus. Verhüttung unmittelbar an den Erzfundpunkten ist unterdessen vielfach für den gesamten „Horhausener Spateisenstein-Gangzug“ durch entsprechende Funde und Untersuchungen nachgewiesen, so auch im benachbarten Grubenfeld Georg.



**Bergleute bei der Schürf- und Pingearbeit**

Erzgänge „beißen“ oft bis zur Erdoberfläche „aus“. Durch „Schürfen“ (Anlegen von Gräben quer zur vermuteten Richtung des Erzganges) konnten sie entdeckt u. freigelegt werden. Die Darstellung zeigt Bergleute, die einen solchen Erzgang gefunden haben und in Pingern ausbeuten. Die Erdvertiefungen und daneben die aufgeworfenen Erdhügel erinnern an die Arbeit des Maulwurfes. Deshalb nennt man diese Art der bergmännischen Arbeit „moltern“. (Molter: althochdeutsch = Maulwurf)  
Darstellung aus: G. Agricola: 12 Bücher vom Berg- und Hüttenwesen (1556)

<sup>7</sup> Bonn 1888; S. 59 - 60

<sup>8</sup> Anmerkung: zur Reviergrenze des Bergreviers Hamm / Sieg

<sup>9</sup> Zum Verlauf der ehemaligen Landesgrenze Wied – Kurtrier in diesem Bereich siehe:

Albert Schäfer: Die Claims von damals; in: Heimatjahrbuch des Kreises Altenkirchen und der angrenzenden Gemeinden; Altenkirchen 1988, S. 162 - 164

<sup>10</sup> Der ICE-Trasseneinschnitt legte oberflächennah eine nur etwa 30 cm breite Gangpartie Spateisenstein frei; beachtenswert, da unweit dieser Stelle in den vorhandenen Pingern Brauneisenstein vorgefunden wird.

<sup>11</sup> Anmerkung: Hier liegt ebenfalls ein Widerspruch zu der im Vorwort nach A. Hoffmann gemachten Aussage vor.



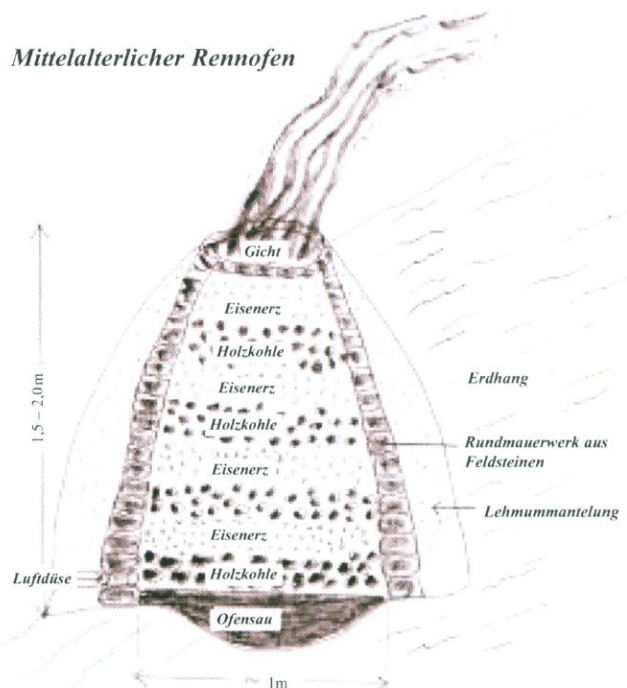
Im Grubenfeld Girmscheid waren dazu auf engstem Raum alle Voraussetzungen ebenfalls vorhanden: Braun- oder Spateisenstein, Holzreichtum zur Herstellung der Holzkohle, die für die mittelalterliche und bis in die vorindustrielle Zeit hinein reichende Verhüttung in Rennöfen unverzichtbar war<sup>12</sup>, Wasser zum Ablöschen der Abstiche der Öfen, u.U. sogar zum Betrieb eines Blasebalges. Auch die natürliche Hanglage mag wegen entstehender Aufwinde nützlich für den Verhüttungsvorgang gewesen sein. Die beiden letztgenannten Voraussetzungen dienten der Beschleunigung des Verhüttungsvorganges bzw. zur Verbesserung der Verhüttungsergebnisse (siehe Anmerkung 22).

Die These aufzustellen, dass manche Verhüttungsstellen des Horhausener Spateisenstein-Gangzuges möglicherweise keltischen Ursprungs seien, wie dies im Siegerland zutrifft, entbehrt bisher jeder wissenschaftlichen Grundlage; sie ist jedoch im Hinblick auf die günstige Lage der Erzfundpunkte, bezogen auf den Rhein und keltische Siedlungspunkte im nahen Bereich, nicht von der Hand zu weisen.

Die bergpolizeiliche Aufsicht über die Grube Girmscheid versah zunächst die „Standesherrschaft Wied“. Ihr standen bis zum 1. Januar 1866 „die Berghoheits-, Bergjurisdiktions- und Bergregalitätsrechte nebst allen damit zusammenhängenden Ehren- und nutzbaren Rechte“ zu.<sup>13</sup> Das Fürstenhaus war damit seit dem 16. Juni 1828 durch eine königlich preußische Verfügung trotz des Anschlusses des Rheinlandes an Preußen und der sich daraus ergebenden Auflösung der bisher geltenden Befugnisse der kleineren Landesherrschaften infolge der Vereinbarungen des Wiener Kongresses versehen worden.<sup>14</sup> Diese Rechte gingen durch Vertrag am 18. September 1865 für die Folgezeit ganz an den preußischen Staat über und „an Stelle des Fürstlichen Bergamtes trat mit dem vorbezeichneten Tage (Anmerkung: s. o.) die Königliche Revierverwaltung“. Das ehemalige Wiedische

Bergamt hatte seinen Sitz in Neuwied, jedoch tragen die zahlreichen Niederschriften im Fahrbuch der Grube Girmscheid als Ortsangabe oft die Orte Bonefeld, Waldbreitbach, Burglahr und Niederbieber, je nach Wohnsitz des jeweiligen Revierbeamten.<sup>15</sup> Von diesen Orten aus, also fast aus unmittelbarer Nähe, wurde Aufsicht über die Gruben im Umland geführt, ebenso über die „Wiedischen Hütten“: z. B. den Rasselstein oder die Honnefelder Hütte. Nach dem 1. Januar 1866 tragen alle Niederschriften ausschließlich als Ortsangabe Neuwied als dem Sitz des „königlich preußischen Bergamtes Wied“. Für die Zeit von 1828 bis 1865 (s.o.) galt: Die „Bergwerksabgaben flossen (Anmerkung: immer noch) in das fürstliche Aerar“<sup>16</sup> („.....“); „der Staat bezog keine Abgaben vom Bergbau (Anm.: Nota bene!: im Wiedischen Revier) und übte nur ein beschränktes Oberaufsichtsrecht aus.“<sup>17</sup>

Mittelalterlicher Rennofen



<sup>12</sup> Man beachte die Flurbezeichnung „Kohlseifen“ und die Benennung des in diesem Seifen angesetzten „Kohlseifer Stollens“. Einige Kohlenmeilerplätze im Bereich des Grubenfeldes zeugen heute noch von einer regen Köhlerei.

<sup>13</sup> C. Diesterweg: a.a.O., (Vorwort)

<sup>14</sup> Anmerkung: Weitere „Relikte“ der ehemaligen Wiedischen Standesherrschaft verblieben ähnlich lange in der Befugnis des Fürstenhauses über 1815 hinaus, so z.B. die Schulaufsicht oder die Pfarrstellenbesetzung.

<sup>15</sup> Quelle: „Fahrbuch für die Spatheisenstein-Zeche Girmscheid bei Gierent“ (Privatsammlung)

<sup>16</sup> lat.: steuerliche Abgabe des Grubenbetreibers an die jeweilige Landesherrschaft

<sup>17</sup> C. Diesterweg: a.a. O., S. 2

Das Königlich Preußische Oberbergamt hatte nach seiner Gründung 1816 seinen Sitz in Bonn.





#### Die Arbeit des Köhlers

(Historische Darstellung von Hans Gross, 1550)

- Schlagen des Holzes
- Aufreißen der Stammstücke
- Setzen de Meilers
- der Brennvorgang
- die Köhlerhütte
- Gefahr der Entwaldung ganzer Landstriche

## Ein Bericht über die Grube Girmscheid aus dem Jahre 1834

Das „Fahrbuch für die Spatheisenstein-Zeche Girmscheid bei Gierend“<sup>18</sup> enthält als ersten Eintrag unter dem Datum vom 4. Mai 1834 einen Bericht des „Fürstlichen Geschworenen Daub“ über den „**geschehenen Betrieb**“ der Grube Girmscheid, d. h. einen **historischen Rückblick**:

„Die Grube Girmscheid liegt am Gebirge Girmscheidt, in der Gemarkung Gierend, Bürgermeisterei Anhausen, Kreis und Standesgebiet Neuwied, und ist der Berg- und Hüttengewerkschaft Heinrich Wilhelm Remy zum Rasselstein<sup>19</sup> am 1ten November 1808 auf die Gegend Girmscheid eine Beilehnung auf hundert Jahre erteilt worden.

#### Geschehener Betrieb

Nach der vorliegenden Beilehnungsurkunde wurde seit 1803 ein Stollen im Girmscheidt betrieben, später sind noch zwei weitere angelegt worden und dieses Werk hat jetzt einen oberen, mittleren und tiefen Stollen nebst einem Tagesschacht, worinnen der Betrieb bisher statt gefunden hat. Der obere Stollen ist vom westlichen Abhang des Gebirges auf den Gang, welcher hora 3,4<sup>20</sup> streicht, sich mit 50

– 60 Grad voraussichtlich verflacht und aus 6 bis 8 Fuß mächtigem Spatheisenstein besteht, circa 25 Ltr<sup>21</sup> lang aufgefahren. Der mittlere Stollen ist aus dem Kohlenseifen getrieben und hat den Hauptgang bei 38 Ltr Länge erreicht, der gegen Nordost circa 25 Ltr und gegen Südwest circa 15 Ltr überfahren wurde. Der tiefe Stollen, welcher den Gang bei 50 Ltr Länge getroffen hat, ist aus dem Girmscheider Seifen getrieben, und es wurde dadurch der liegende Gang circa 25 Ltr lang gegen Osten überfahren.

Sämtliche Stollen sind nun seit langer Zeit nicht betrieben worden und der jetzige Bau besteht bloß in einem circa 7 Ltr tiefen Schacht auf dem hangenden Gang, womit ein kurzes Eisenstein-Mittelchen verfolgt wird, welches sehr stark gegen Osten einschiebt; und da der Schacht dieses Geschiebe bei 3 Ltr getroffen hat, so ist durch das weitere Abteufen auf dem Gang ein sehr unregelmäßiger, die Förderung erschwerender Bau vorgerichtet worden. Hiernach wurde nun ein Richtschacht ins Hangende des Ganges angelegt, der mit dem Fördererschacht bald zum Durchschlag kommen wird.“

<sup>18</sup> Siehe Fußnote 15

<sup>19</sup> H.W. Remy pachtete am 3. Nov. 1771 die im oberen Aubachtal gelegene Honnefelder Hütte vom Wiedischen Grafenhaus. (Siehe: Fürstl. Wiedisches Archiv: 75-4-8/9). Die geringe Distanz zwischen der Grube Girmscheid und der Honnefelder Hütte konnte für den Hüttenbetrieb nur von Vorteil sein. Den Rasselstein hatte die Gewerkschaft Remy bereits 1760 in Pacht genommen und ihn schließlich 1784 käuflich erworben.

<sup>20</sup> Angabe zur Richtung des Erzganges; Orientierung am Stundenzeigerbild der Uhr; hora (lat.) = Stunde

<sup>21</sup> Ltr = Lachter (Bergbaumaß). Ein rheinisches Lachter = 2,0924 Meter



# Mineralogie und Paläontologie

## Mineralogie

Im Grubenfeld Girmscheid steht devonisches Gebirge in der Ausbildung von Grauwacke, Grauwackenschiefer, Tonschiefer<sup>22</sup> und Rotschiefer<sup>23</sup> an. Diese gebirgsbildenden Schichten entstammen dem Unterdevon und werden mit einem durchschnittlichen Alter von 380 bis 400 Millionen Jahren angegeben. Unterschiedlich stark sind Quarzeinsprengungen, die dem Erzbergbau alter Art bis hin zum modernen Maschinenbohrbetrieb auf Grube Georg einige Schwierigkeiten bereiteten, z.B. Erschwernisse beim Abbau wegen enormer Härte, aufwendige Scheidarbeit, da der „Erzbegleiter“ Quarz<sup>24/25</sup> als typisch auf dem Horhausener Gangzug anzusehen ist, kostenaufwendige Aufbereitung im Röstverfahren, nicht zuletzt die Verursachung der Bergmannskrankheit Silikose beim Trockenbohren u. Ä..

Das „Einschieben“ der Erzgänge in das devonische Grundgebirge wird in der Fachliteratur kaum zeitlich festzulegen gewagt. C. Diesterweg vermutet: „Die Zeit der Entstehung der Erzgänge des Reviers liegt zwischen der Epoche, in welcher das Devon zur Ablagerung gekommen, und derjenigen, in welcher die Basaltdurchbrüche in der Tertiärzeit erfolgten“.<sup>26</sup> Er misst diesen Erzgängen in den südwestlichen Ausläufern des Siegerländer Gangbereiches eine „große technische Bedeutung“ zu, sagt aber auch, dass „sie (Anmerkung: leider) in der Regel nur eine kurze Entfernung aushalten, sich vielfach verdrücken und auskeilen...“ (a. a. O., S. 15). Dies trifft, heute noch anhand der Reste der ehemals angelegten und über die Landesgrenze Wied – Kurtrier fortlaufenden Pingenzüge<sup>27</sup> nachvollziehbar, für den gemeinsamen Erzgang der Gruben Girmscheid und Georg zu.

Die Tatsache, dass Girmscheid und Georg auf dem gleichen Erzgang bauten, erlaubt es, die in der Literatur z.T. getrennt aufgeführte Mineralogie als eine gemeinsame anzusehen. So ist beiden Gruben gleich, dass in ihren oberen Teufen gewöhnlich Brauneisenstein<sup>28</sup> infolge der höheren Oxydation anzutreffen war. Funde in den noch vorhandenen Pingenzügen beider Gruben erlauben diese Aussage. Überrascht war die Fachwelt jedoch, als beim Anschnitt des Grubenfeldes Girmscheid durch die ICE-Trasse oberflächennah<sup>29</sup> ein etwa 30 bis 50 cm breiter Spateisensteingang zu Tage trat.



Ein schmaler Spateisenstein-Gang, begleitet von einem Quarzband im Tonschiefergestein, aufgeschlossen bei der Herstellung des ICE-Trassenplanums im Girmscheider Bereich

Diesterweg (a. a. O.) widmet sich dem in größeren Teufen der Gruben Girmscheid und Georg anstehenden Spateisensteinmittel und zitiert Freudenberg<sup>30</sup> mit den entsprechenden

<sup>22</sup> Anmerkung: Beim ICE-Trassenbau kamen auffallend schön geglättete Tonschieferschichten zu Tage, sogenannte „Schiebeschichten“, die durch tektonische Bewegungen zweier Schichten und dadurch verursachter Reibung entstanden sind.

<sup>23</sup> Anmerkung: Der Fundpunkt befindet sich in etwa 100 m Entfernung vom Erzgang der Grube in südwestlicher Richtung (Kreuzung A3 – B 256). Die Rotfärbung des Schiefers dürfte durch den naheliegenden Erzgang verursacht sein.

<sup>24</sup> z.B. sogenannter „gehackter Quarz“ als Berührungsmaterial mit Spateisenstein.

<sup>25</sup> Anmerkung: Das auf der Halde des Kohlseifer Stollens liegende Quarzmaterial als Kontaktgestein zum Spat zeugt beispielsweise davon. a.a. O., S. 16

<sup>26</sup> Siehe dazu die beigefügte Grubenfeldkarte (Auszug); Bonn 1909 (Königl. Oberbergamt)

<sup>28</sup> Die mittelalterliche Verhüttung sowie die Hütten der vorindustriellen Zeit kannten keine oder nur eine geringe Aufbereitung. Brauneisenstein konnte der sofortigen Verhüttung zugeführt werden. Schmelzversuche der Gebrüder Eul (Epgert) in einen nachgebauten Rennofen mit Brauneisenstein aus dem Grubenfeld Girmscheid im Jahr 2000 belegten dies.

<sup>29</sup> Anmerkung: Zahlreiche Mineralogen (Fachwelt und Hobbysammler) erwarteten durch diesen Aufschluss einen ertragreichen Fundpunkt, wurden jedoch weitgehend enttäuscht.

<sup>30</sup> Freudenberg: Geognostisch-mineralogische Beschreibung der Gruben Georg und Girmscheid bei Horhausen und Gierend; Nr. 762 des oberbergamtlichen Verzeichnisses der Ausarbeitungen (ohne Jahr), (Anmerkung: Gilt infolge der Zerstörung der Unterlagen der Oberbergamtes Bonn durch Einwirkungen des 2. Weltkrieges als verschollen)



## Analyseergebnissen:

	<u>Girmscheid</u>	<u>Georg</u>
Kohlensaures Eisenoxydul	70,070 %	78,119 %
Kohlensaures Manganoxydul	15,510 %	11,588 %
Kohlensaure Magnesia	5,370 %	6,084 %
Kieselsäure	0,504 %	3,206 %
Kohlensaurer Kalk	1,960 %	
	98,414 %	98,99 %
Eisengehalt	36,320 %	37,700 %

Der verhältnismäßig hohe Mangangehalt des Fördergutes war entsprechend der angewandten Verhüttungstechnik bis in die 1950er und 1960er Jahre bei den abnehmenden Hütten zur Erzeugung eines hochwertigen Stahles willkommen und auch der Grund dafür, dass die Firma F. Krupp (Essen) sich schon in den 1860er Jahren bemühte, die „Horhausener“ Gruben Georg, Friedrich Wilhelm und Louise vom preußischen Staat zu erwerben<sup>31/32</sup>.

H.D. Gleichmann<sup>33</sup> hebt den geringen Kupferanteil am Spateisenstein der Grube Georg als ebenfalls günstig für die Hütten hervor.<sup>34</sup> Dennoch unterhielt die Firma Brothage / Straßenhaus eine eigene Aufbereitungsanlage (in der Hauptsache Handscheidung) zur Gewinnung der mitgeförderten Kupfererze aus dem gemeinsamen Erzgang Girmscheid – Georg.

R. Bode und E. Lück<sup>35</sup> listen in einer „Übersicht über die vorkommenden Mineralien der Gruben um Horhausen“ für die Grube Georg, d. h. nach den obigen Anmerkungen zum gemeinsamen Erzgang Girmscheid – Georg, folgende Mineralien auf:

### Sulfide:

Zinkblende, Kupferkies, Tetraedit, Millerit, Bleiglanz; Zinnober (?), Antimonit (?), Pyrit, Markasit, Ullmanit (?), Bournonit, Boulangerit, Cosalit und Kobellit.

(Anmerkung: Der Nachweis der mit (?) versehenen Mineralien ist fraglich.)

Diesterweg (a. a. O.) widmet sich dem seltenen Bournonit wie folgt: „*Bournonit ist fein bis grob im Spatheisenstein eingesprengt von Freudenberg auf der Grube Girmscheid, in der Nachbarschaft der im Revier Hamm gelegenen Grube Georg – früher Hauptfundstätte von schön ausgebildeten Bournonitkrystallen – gefunden worden; die Farbe ist stahlgrau bis eisenschwarz, der Bruch ist uneben bis muschelrig. In Drusen fanden sich sehr schöne und stark glänzende, aber meist nur kleine Krystalle.*“



Ein 10mm großer Bournonitkristall von der Grube Georg  
Sammlung: M. Kolb, Foto: R. Bode

(Quelle: R. Bode, E. Lück – Grube Georg, Ww., Emser Heft 2/79, Seite 30)

Zum Boulangerit bemerkt er:

„*Der Boulangerit ist auch nur auf der Grube Girmscheid bekannt geworden, wo er sehr selten und dann grob eingesprengt und derb vorkam.*“

### Oxide:

Antimonocker, Quarz, Tetraedit

### Karbonate:

Siderit (Eisenspat), Calcit, Dolomit, Cerussit, Azurit, Malachit

### Sulfate:

Baryt, Anglesit

### Phosphate:

Pyromorphit

<sup>31</sup> Kaufvertrag vom 24. März 1865 beim Sayner Schöffengericht

<sup>32</sup> Siehe dazu : A. Schäfer: Die Grube Louise, ein Beitrag zur Geschichte des Eisenerzbergbaus auf dem Horhauser Gangzug; Neuwied 1999, S. 102 ff

<sup>33</sup> H.D. Gleichmann: Von Wingertshardt bis Silberwiese (Der Eisenerzbergbau an mittlerer Sieg und Wied); Siegen 1997; S. 56 - 67

<sup>34</sup> Anmerkungen: 1. Noch immer sind im Grubenfeld Girmscheid Haldenfunde von derbem Spateisenstein möglich, der von sehr schmalen Kupferkiesbändern durchzogen ist. 2. Die Grube Georg „verabschiedete sich“ 1965 auf ihrer 850 m-Sohle mit prächtigsten Kupferkiesstufen.

<sup>35</sup> R. Bode / E. Lück: Die Grube Georg bei Horhausen im Westerwald; Emser Heft 2/ 1979, S. 41



H.J. Roth<sup>36</sup> erweitert die Liste der Mineralien des Erzganges der Grube Georg (-Girmscheid) bei den Sulfiden noch um Akanthit; bei den Oxiden / Hydroxiden noch um Valentinit, Pyrolusit, Psilomelan und Wad.

## Paläontologie

Nahezu ohne Bedeutung für den Bergbau, aber dennoch bemerkenswert ist die Paläontologie im Grubenfeld Girmscheid. Die reichhaltig entdeckte fossile Fauna lässt lediglich die Schlussfolgerung zu, dass lange bevor sich das Erz in Gestalt hydrothermalen Lösungen in Spalten des devonischen Gesteins einschob, dort schon vielfältige Lebensformen existierten. Kurz gesagt: Vor dem Erz gab es schon Leben im Girmscheider Bereich. C. Diesterweg (a.a.O.) schreibt: „An mehreren Punkten des Reviers sind genügende paläontologische Aufschlüsse gemacht worden, wodurch die dortigen Gesteine des rheinischen Übergangsgebirges als zum Unterdevon gehörig gekennzeichnet sind.“ Er zitiert Freudenberg (siehe Fußnote 30):

„Auf der Grube Girmscheid bei Willrotherhöhe kamen vor:

- Grammysia Hamiltonensis* Sdb.
- Avicula clathrata* Sdb.
- Avicula cf. Bifida* Sdb.
- Pterinea lineata* Gdf.
- Pterinea fasciculata* Gdf.
- Rhynchonella primicularis* Schl.
- Rhynchonella daleidensis* F. Röm.
- Rensselaria strigiceps* F. Röm.
- Strophomena interstitialis* Phill.
- Actinocrinus* sp.
- Rhodocrinus* sp.
- Pleurodictum problematicum* Gdf.

Und nach Koch<sup>37</sup> fanden sich „in einer Grauwackenbank des tiefen Christianstollens (.....) außer einer unbestimmbaren Alge, verschiedenen unbestimmbaren Korallen und Gliedern von Crinoideen, noch folgende Petrefacten“:

- Strophomena subarachnoides* d'Arch et de Vern.
- Leptaena taeniolata* Sdb.
- Rhynchonella inaurita* Sdb.
- Rhynchonella parallelepidea* Brnn.
- Rhynchonella strigiceps*
- Pterinea fasciculata* Gdf.
- Pterinea lineata* Gdf.
- Pterinea clathrata* Sdb.
- Grammysia ovata* Sdb.
- Bellerophon trilobatus* Sdb.
- Tentaculites scalaris* Schl.
- Homalonotus crassicauda* Sdb.
- Spirifer macropterus* Gdf.
- Und ein Steinkern von *Orthis*.

Offensichtlich maß die Fachwelt diesen Funden eine große Bedeutung zu. Wohl wird von Diesterweg auch schon der Fundpunkt Seifen erwähnt, doch scheint die Auswertung der dort entdeckten Fossilien zum Zeitpunkt von Diesterwegs Revierbeschreibung noch nicht fortgeschritten zu sein. Beim ICE-Trassenbau fanden sich im Grubenfeld Girmscheid einige Brachiopoden, deren Erhaltungszustand jedoch wegen der Verwitterungseinflüsse in Oberflächennähe schlecht ist. Bemerkenswert wegen der Ergiebigkeit und des guten Erhaltungszustandes der geborgenen Stücke war dagegen ein Fundpunkt an der ICE-Trasse nordwestlich des Grubenfeldes Girmscheid (Distanz etwa 400 m) an der Autobahn- und ICE-Strecken- Brücke Krunkel.<sup>38</sup>



<sup>36</sup> H. J. Roth: Siegerland, Westerwald, Lahn und Taunus; Geologie, Mineralogie und Paläontologie – mit Exkursionen; Bindlach 1993; S. 166

<sup>37</sup> Manuskript Nr. 1215 des Verzeichnisses des Oberbergamtes Bonn (Anmerkung: gilt als durch Kriegseinwirkungen verschollen); zitiert nach Diesterweg, a. a. O. S. 14

<sup>38</sup> Fundstücke beim Verfasser und bei Herrn R. Seibert (Ransbach – Baumbach)



## Strenge Sitten über und unter Tage

Als Ausdruck der dem Fürstenhaus Wied nach 1815 noch verbliebenen standesherrschaftlichen Befugnisse (siehe Fußnote 14) mag die „**Bergpolizeiliche Strafordnung für den Bezirk des Fürstlich Wiedischen Bergamtes zu Neuwied**“ vom **6ten Juli 1837**<sup>39</sup> gelten. Sie kann als Relikt aus der noch uneingeschränkten Standesherrschaft des Hauses Wied vor 1815 angesehen werden und stellt in der vorliegenden Form sicher eine Neufassung dar. Die Belegschaft der Grube Girmscheid wird die Anwendung des einen oder anderen Artikels der Strafordnung sicherlich erfahren haben.<sup>40</sup>

- Art. 1. Zur Bestrafung der bergpolizeilichen Vergehen sollen die nachfolgenden Bestimmungen allenthalben zur Richtschnur dienen.*
- Art. 2. Wer zu spät anfährt, wird nach Ermessen des Revierbeamten mit zwei bis vier Silbergroschen bestraft.*
- Art. 3. Wer bei dem Verlesen fehlt, mit einem Silbergroschen.*
- Art. 4. Wer zu früh bei der Arbeit abfährt, nach Befinden der Umstände, mit zwei bis vier Silbergroschen.*
- Art. 5. Wer ohne Erlaubnis zu Hause bleibt, mit vier Silbergroschen.*
- Art. 6. Wer in der Grube schläft, mit fünf bis sechs Silbergroschen.*
- Art. 7. Wer während der Schicht müßig angetroffen wird, mit ein bis vier Silbergroschen.*
- Art. 8. Wer bei Eisenstein-Gedingen an verbotenen Orten gewinnt, wird das Erstemal auf zwei Jahre und zum Zweitemal ganz abgelegt.*
- Art. 9. Wer bei Arbeiten im Schichtlohn an verbotenen Orten arbeitet, mit sechzehn Silbergroschen.*
- Art. 10. Wer die Erze in der Grube nicht gehörig aus- und reinhält, wird das Erstemal mit fünf Silbergroschen, das Zweitemal mit zehn Silbergroschen und das Drittemal mit Ablegung auf vier Wochen bestraft; im Wiederholungsfalle aber ganz abgelegt. Derjenige, welcher Erze absichtlich ver-*
- unreinigt, verwirklicht das Erstemal die Strafe von fünfzehn Silbergroschen, im Falle der Wiederholung hingegen die gänzliche Ablegung.*
- Art. 11. Wer Erze verkastet oder solche sonst in den Gruben oder auf Halden verstürzt, wird zum Erstenmal nach des Revierbeamten Ermessen mit acht Silbergroschen bis ein Thaler bestraft, das Zweitemal aber ganz abgelegt.*
- Art. 12. Wer Gezähe oder sonst etwas muthwillig verdirbt, wird mit drei bis acht Silbergroschen bestraft, und ist daneben noch, wenn es verlangt wird, zum Ersatz des Schadens verbunden.*
- Art. 13. Wer seine Arbeit nicht nach Vorschrift verrichtet, wird nach Verhältnis mit vier bis sechzehn Silbergroschen bestraft; im Wiederholungsfalle aber auf vier Wochen abgelegt, wobei es sich von selbst versteht, daß der Strafbare die verdorbene oder verpfuschte Arbeit unentgeltlich in Ordnung bringen muß.*
- Art. 14. Wegen schlechter Aufbereitung nach Verhältniß des dadurch entstandenen Nachtheils mit zwei Silbergroschen bis ein Thaler.*
- Art. 15. Wegen Verunreinigung der Gruben und Halden nach Befinden der Umstände mit vier bis sechzehn Silbergroschen.*
- Art. 16. Wer Schaustufen frevelhafter Weise verdirbt, um acht bis zehn Silbergroschen.*
- Art. 17. Wer solche verschleppt oder verkauft, nach Befinden mit sechzehn Silbergroschen bis drei Thaler und der völligen Ablegung.*
- Art. 18. Wer erschrotene oder sonst anstehende Erze verheimlicht, wird auf immer abgelegt.*
- Art. 19. Wer ohne Erlaubnis Fremde in die Grube führt, mit sechzehn Silbergroschen.*
- Art. 20. Wer Pulver, Geleucht, Holz oder andere Gegenstände entwendet, wird als Dieb vor Gericht gestellt und ist der Arbeit für immer verlustig.*

<sup>39</sup> Sammlung A. Schäfer, Willroth

<sup>40</sup> Anmerkung: Die Strafordnung hatte für alle Gruben des Wiedischen Standesgebietes Geltung. Ihre hohe Aussagekraft (z.B. in der Anwendung der bergmännischen Fachsprache) lässt es geboten erscheinen, sie aus Anlass der Beschreibung der Wiedischen Grube Girmscheid aufzuführen.



- Art. 21. *Steiger, welche mit denen ihnen anvertrauten Materialien nicht wirtschaftlich umgehen, werden nach Verhältniß dadurch entstandenen Schadens in eine Strafe von vier Silbergroschen bis drei Thaler genommen.*
- Art. 22. *Steiger und Schichtmeister, welche von den Gruben-Materialien und vom Gezähe etwas in ihren Nutzen verwenden, sind des Dienstes verlustig und werden nach Befinden noch vor Gericht gestellt.*
- Art. 23. *Wer Gedingstufen zurückschlägt, wird auf immer abgelegt und als Betrüger den Gerichten denunciert.*
- Art. 24. *Wer Gedinge- oder Markscheiderstufen aus Frevel beschädigt, wird um eine Lohnung bestraft.*
- Art. 25. *Wegen heimlicher Grubenbefahrungen von Bergleuten und Gewerken tritt die Strafe von 10 Silbergroschen ein.*
- Art. 26. *Wer Grubenzimmerung ohne Anzeige und Erlaubniß herausreißt, wird mit einem Thaler bestraft, wenn dadurch kein Schaden entstanden.*
- Art. 27. *Wer ohne Erlaubniß Berge in Örter versetzt oder in Gesenke stürzt, mit acht bis sechzehn Silbergroschen, oder nach des Schadens Ermessen noch höher.*
- Art. 28. *Steiger und Zechenvorsteher, welche Arbeits-Nachweisungen nicht gehörig führen, werden in jedem Fall, nach Befinden, mit vier Silbergroschen bis ein Thaler bestraft.*
- Art. 29. *Wer irgend einen Gegenstand unter falschem Namen in die Arbeits-Nachweisungen einträgt, ist seiner Stelle für immer verlustig; auch sollen Bergleute, wenn sie Mitwissende sind und die Anzeigen unterlassen, abgelegt werden.*
- Art. 30. *Auf vernachlässigten Zehntschütten ruhet, nach Befinden, eine Strafe von acht Silbergroschen bis drei Thaler.*
- Art. 31. *Auf unterlassenes Stürzen des Eisensteins auf das Loos eine dergleichen von ein Thaler.*
- Art. 32. *Mangel der Ausschnitte und Kerbhölzer auf Eisensteinhaufen, wo das Schütten auf Loos gebräuchlich ist, wird mit acht Silbergroschen bestraft.*
- Art. 33. *Fehlmaaß sowie Übermaaß der Eisensteinhaufen, für das Maaß mit sechzehn Silbergroschen.*
- Art. 34. *Abwerfen des herrschaftlichen Zeichens mit fünf Thaler.*
- Art. 35. *Aufbrechen des Eisensteins aus dem herrschaftlichen Zeichen mit ein Thaler.*
- Art. 36. *Wer sich subordinationswidrig gegen die Steiger oder gegen die Bergbeamten betrügt, wird nach dem Grade des Vergehens mit sechzehn Silbergroschen bis ein Thaler oder auch mit Ablegung bestraft.*
- Art. 37. *Subordinationswidriges Benehmen der Steiger gegen die Revierbeamten soll mit zwei Thaler, und, nach Befinden der Umstände, mit Ablegung geahndet werden.*
- Art. 38. *Nachsicht der Steiger bei strafbaren Vergehungen der Knappen mit sechs Silbergroschen bis ein Thaler.*
- Art. 39. *Ungehorsam der Steiger gegen die Anordnungen der Berg-Beamten mit acht Silbergroschen bis zwei Thaler.*
- Art. 40. *Unfolgsamkeit der Bergleute gegen die Anweisungen der Steiger mit drei bis sechzehn Silbergroschen.*
- Art. 41. *Der Knappe, welcher, ohne vierzehn Tage zuvor die fernere Arbeit aufgekündigt zu haben, die verläßt, wird nicht nur mit acht Silbergroschen bestraft, sondern auch auf keiner anderen Grube in Arbeit genommen.*
- Art. 42. *Das Tabakrauchen in der Grube ist ohne Ausnahme verboten. Wer darüber betroffen wird, verfällt in die Strafe eines Schichtlohnes.*
- Art. 43. *Aller Wortwechsel in der Grube so wie auf der Halde, nicht weniger auf dem Anfuhr- und Abfuhrwege wird bei Strafe eines ganzen Schichtlohnes verboten; Übergang zu Thätlichkeiten aber außer der Strafe beständiger Ablegung an die Justiz-Behörde zur Untersuchung und weiterer Straf-Erkennniß abgegeben.*

*Vorstehende bergpolizeiliche Strafordnung wird dem Steiger zur öffentlichen Bekanntmachung bei seiner Knappschaft und zur Nachachtung bei seiner Knappschaft hiermit zugefertigt.*

*Neuwied, den 6ten Juli 1837*

*Fürstlich Wiedisches Bergamt  
Sanner Bleibtreu*



## Auszüge aus dem „Fahrbuch für die Spatheisenstein-Zeche“

Das genannte Fahrbuch der Grube Girmscheid (s. Anmerkung 15) ist vom 21. Januar 1834 bis Januar 1925 geführt. Das letztgenannte Datum mag erstau- nen, da doch Girmscheid und Georg längst in Ver- bund gegangen waren und eigene Betriebspläne sowie Befahrungsprotokolle für die Grube Girm- scheid eigentlich nicht mehr zu erwarten gewesen wären. Dies lässt sich jedoch bergrechtlich damit begründen, dass die beiden Grubenfelder Georg und Girmscheid bis 1925 nicht konsolidiert waren, was z. B. aus einer Belehnungsurkunde des Ober- bergamtes Bonn aus dem Jahr 1909 hervorgeht.<sup>41</sup> Das Jahr 1834 scheint in der Geschichte der Grube Girmscheid von entscheidender Bedeutung gewe- sen zu sein. Nicht allein die Anlage eines neuen Zechenbuches (= Fahrbuch; s.o.) lässt diesen Schluss zu, sondern auch die grundsätzlichen Aus- sagen zur Grubengeschichte und die ausführliche Zustandsbeschreibung der Grubenverhältnisse im genannten Jahr erlauben diese Annahme. Somit ist anzunehmen, dass die „Gewerkschaft H.W. Remy und Consorten“ 1834 einen gewissen Neuanfang mit der Grube, basierend auf den bisherigen Anla- gen, startete und der Grubenbetrieb in den Jahren unmittelbar vor 1834 mit wenig Intensität ablief oder sogar ruhte.

Die zahlreichen ausführlichen Befahrungsberichte und Betriebspläne ab 1834 sowie die Fülle der kur- zen Niederschriften im Fahrbuch sollen nachfol- gend nur auszugsweise wiedergegeben werden. Eine tabellarische Übersicht bemerkenswerter Schritte in der Grubengeschichte mag darüber zu einem Gesamtüberblick über die Geschichte der Grube verhelfen.

### I. Zwei General-Befahrungsberichte

#### Das „I. General-Befahrungsprotokoll von der Spatheisenstein-Zeche Girmscheid bey Gierent“ (1834)

##### Gegenwärtig

1. *der fürstliche Bergmeister Herr Bleibtreu*<sup>42</sup>

2. *der fürstliche Geschworene Daub, welcher das Protokoll führte*
3. *der Grubensteiger D. Häusing*

##### *Einleitung:*

*Auf der Grube Girmscheid wurde heute durch das nebenge- nannte Personal die I. Generalbefahrung abgehalten. Dieses Werk liegt am Gebirge Girmscheid bey Gierent, in der Bürgermeisterei Anhausen auf der südlichen Fortsetzung des St.-Georgganges bey Horhausen, welche Gruben beyde mit- einander markscheiden.<sup>43</sup> Dem Hüttenherrn H.W. Remy und (Rasselstein) ist auf bezeichnete Grube am 1. November 1808 vom fürstlichen Forst- und Bergamt zu Neuwied eine Beleh- nung auf hundert Jahre ertheilt, und dieselben haben zwei Stollen aus dem Girmscheider Thal und einen Stollen aus dem Kohlseifen an den hangenden und liegenden Gang getrieben und nachdem auf demselben gegen Nordost ca 27 bis 30 Ltr aufgefahren. Das Girmscheider Gangwesen streicht hora 4, verflücht sich mit 50 – 60 Grad nordwestlich und besteht aus verschiedenen 4 bis 8 Fuß mächtigen Spath- eisenstein-Trümmer.*

##### **Geschehener Betrieb**

a) *Versuchsarbeit: vacat*

b) *Ausrichtungs-Arbeit*

*An der Neuwiedischen Grenze wurde am Hangenden des Girmscheider Ganges ein Schurfgraben von ca 15 Ltr lang rechtwinklich gegen das Hauptstreichen und zur Ausrichtung des St. Georgganges aufgeworfen, womit aber keine Ausrich- tung erfolgte.*

c) *Vorrichtungsarbeit*

1. *Der Tagesschacht, welcher 50 Lachter westlich von der Wiedischen Grenze steht, wurde auf dem Gange weiter abgeteuft und hat nun eine Teufe von 10 Lachter erreicht, auf dessen Sohle dann gegen Osten ca 6 Lachter aufgefah- ren und der Gang zum Abbau vorge richtet.*
2. *Wurde vom Hangenden dieses Schachtes ein Richt-Schacht der leichten Förderung wegen auf die Schachtstrecke abgeteuft.*
3. *Ist der Kohlseifer Stollen bis an den Gang aufgerädert<sup>44</sup> worden.*

d) *Abbau*

*Das im Förderschacht vorge richtete Eisensteinmittel wurde firstenweise<sup>45</sup> in Abbau genommen.*

e) *Erhaltungsarbeit*

*Die Grubenzimmerung hat bisher der Grubensteiger gehörig besorgt.*

f) *Förderung*

*266 Tonnen u. 1 Scheffel Spath-Eisenstein*

<sup>41</sup> Siehe dazu Kapitel: Die Erweiterung des Grubenfeldes Girmscheid

<sup>42</sup> Literaturhinweis: Bleibtreu-Forschung durch H.J. Breitgraf: Die Bleibtreus; Stationen einer Pionierfamilie (H.J. Breitgraf; Postfach 130145, 53125 Bonn)

<sup>43</sup> markscheiden = Grenzen vermessen. Man beachte, dass der Mannschaft der Grubenbefahrung die Nähe zur Grube Georg sehr wohl bewusst ist und die Eigentumsverhältnisse (Belehnungen) zu beachten sind.

<sup>44</sup> Hier deutet sich an, dass der Grubenbetrieb vor 1834 geruht haben muss.

<sup>45</sup> Firstenbau und Firstenstoßbau = Abbaumethoden

Abrechnung  
 der Leinwandkosten von der Frau Girmscheid  
 im Jahre 1850.

Nr.		1850	1851	1852	1853	1854	1855
	<u>A. Einnahmen</u>						
	1000 Tücher Gutfirnstein zu 1000 Sch.					1000	
	<u>B. Ausgaben</u>						
	<u>Tit. III. An Leinwandkosten - Gewinn u. Verlust</u>						
	<u>Cap. 1. An Leinwand</u>						
	1. An Leinwand für die Leinwand	124					
	2. An Leinwand für die Leinwand						
1.	An Leinwand für die Leinwand	125					
2.	An Leinwand für die Leinwand	125					
3.	An Leinwand für die Leinwand	180					
4.	An Leinwand für die Leinwand	100					
	<u>Cap. 2. An Leinwand</u>						
	<u>Cap. 3. An Leinwand</u>						
	<u>Cap. 4. An Leinwand</u>						
	<u>Cap. 5. An Leinwand</u>						
	<u>Tit. IV. An Leinwand</u>						
	<u>Tit. V. An Leinwand</u>						
1.	An Leinwand von 100 Tüchern zu 33gr 4 1/2	11	3	4			
2.	An Leinwand von 25 Tüchern zu 33gr 4 1/2			25			
	<u>Tit. VI. An Leinwand</u>						
	An Leinwand von 10 Tüchern zu 33gr 4 1/2	10	1	8			
	Mitteln aufgeführt sind die Leinwand von					107	
	König v. Daub. J. Leinwand						

Quelle: Fahrbuch der Spatheisensteinzeche Girmscheid



### g) Aufbereitung

vacat

### h) Sonstige Gegenstände

Die Sicherheitsmaßregeln der Schachtöffnung sind angeordnet, das Grubenbild ist angefertigt und das Fahrbuch angelegt.

### Künftiger Betrieb

Versuchsarbeit: vacat

Ausrichtungsarbeit: vacat

Vorrichtungsarbeit:

1. Der Schacht wird auf dem Gang gegen Osten weiter aufgefahen und derselbe zum Abbau vorgerichtet werden.
2. Soll der Kohlseifer Stollen, so weit derselbe noch auf dem Gang zu Bruche liegt, aufgewältigt werden.

### Abbau

Dieser wird in dem Schacht so wie die Vorrichtungsarbeiten fortgehen, stattfinden.

### Erhaltungs-Arbeit

Der Steiger wird die nöthige Grubenzimmerung besorgen.

### Förderung

Diese wird ca 300 Tonnen Spatheisenstein betragen.

### Aufbereitung

vacat

### Sonstige Gegenstände

vacat

---

## Das „7. Generalbefahrungs-Protokoll der Spatheisensteinzeche Girmscheid bei Gierend“

### Anwesende:

Von Seiten des Bergamtes:

der Herr Bergmeister Schadt

der Herr Bergmeister Bleibtreu

der Berggeschworene Daub, welcher das Protokoll führte

Von Seiten der Gewerkschaft:

der Grubensteiger Schneider

als Bevollmächtigter der Gewerkschaft

und der Grubensteiger Häussing

Verhandelt auf der Zeche Girmscheid den 17. September 1846

Infolge eines von dem Fürstlichen Bergamte unterm 3. dieses (Monats) gefaßten Beschlusses wurde heute von den Nebenverzeichneten die 7. Generalbefahrung der vorgenannten Grube abgehalten. Hierbei wurde nun zuerst vor das Feldort des tiefen Stollens, dann in die östliche Gangstrecke des Kohlseifer Stollens und von hier wieder zu Tage gefahren, demnächst den ermittelten tieferen Erbstollpunkt in Augenschein genommen und hierauf über den geschehenen und künftigen Betrieb Folgendes verhandelt:

## A. Geschehener Betrieb

1. Der tiefe Stollen war nach Bestimmung der 6. Generalbefahrung noch 7 Lachter bis an den Gang weiter fortgetrieben worden, worauf man demnach 9 Ltr gegen Osten in einer durchschnittlichen Mächtigkeit von 1 Ltr aufgefahen hatte. Zugleich war im Kohlseifer Stollen in der östlichen Gangstrecke 20 Ltr vom Ortsstoß zurück ein Abteufen angelegt, aber bis jetzt erst 9/10 Ltr niedergebracht, worinnen, nachdem solches mit dem tiefen Stollen zum Durchschlag gebracht ist, eine Fahr- und Förderrolle vorgerichtet werden wird.  
Die bei der vorigen Generalbefahrung projektierte Anlage einer Eisenbahn ist daher bis jetzt noch nicht zur Ausführung gebracht worden, weil hiervon nicht eher ein Nutzen zu erwarten steht, bis der Eisenstein aus dem Kohlseifer Stollen durch den tiefen Stollen zu Tage gefördert werden kann.
2. Die Gangstrecke des Kohlseifer Stollens, wo gegenwärtig der Eisenstein 7/10 Lachter mächtig vor Ort ansteht, ist 9 1/2 Ltr weiter fortgetrieben worden. Diese Strecke steht nun 20 Ltr weiter zu Felde als das tiefe Stollenort, worauf man (.....) wirklich noch ein sehr schönes Eisensteinmittel aufzuschließen hat. Außerdem kann man aber auch wohl mit vieler Gewissheit annehmen, daß der Girmscheider Gang ununterbrochen an die Grenze zur Königlichen Grube Georg fortsetzen wird, welche noch 65 Ltr vom Ort des Kohlseifer Stollens und 85 Ltr vom Feldort des tiefen Stollens absteht.
3. Die Schurfversuche wurden im Hangenden der Tagepingen durch einen Schurfgraben von dem früheren Schürfen des Königlichen Geschworenen Buhse in südlicher Richtung 21 Ltr lang bis an den Pingenzug fortgesetzt, wobei aber kein Gang ausgerichtet worden ist, weshalb zu vermuthen steht, daß der Gang von der Grube Georg entweder sein Streichen verändert oder bis in die Streichungslinie des Girmscheider Ganges verschoben wird.

## B. Förderung und Haushalt

Vom 2. Quartal 1844 bis Schluß des 2. Quartals 1846 waren überhaupt 2115 Tonnen 2 Scheffel Spatheisenstein gewonnen worden, wobei sich eine Ausbeute von 272 Reichsthalern 6 Silbergroschen und 3 Pfennigen ergeben hatte.

## C. Künftiger Betrieb

Nach den vorher angeführten Gangverhältnissen wurde beschlossen, den bisherigen Betrieb unverändert fortzusetzen, worauf also:

1. das tiefe Stollenort mit 3 Hauer und 1 Förderer auf dem Gang weiter gegen Osten fortgetrieben werden soll.
2. Im Kohlseifer Stollen soll ebenfalls die Gangstrecke gegen Osten mit 3 Hauer und 1 Karrenläufer weiter zu Felde aufgefahen werden und
3. soll das hier angelegte Abteufen aus der östlichen Gangstrecke des Kohlseifer Stollens bis zur tiefen Stollensole mit 2 Mann niedergebracht und darin nun eine gehörige Fahr- und Förderrolle vorgerichtet werden, wonach dann auch die bei voriger Generalbefahrung proponierte Anlage einer Förderbahn mit eisernen Schienen im tiefen Stollen in nähere Erwägung gezogen



werden wird, weil die Gewerkschaft sich bisher bei der geringen Eisensteinförderung zur Ausführung dieser Anlage noch nicht hatte entschließen können. Bei den günstigen Gangverhältnissen wurde der Gewerkschaft auch noch der Vorschlag gemacht, jetzt schon auf die Anlage eines tieferen Erbstollens Rücksicht zu nehmen, zu welchem Ende der mitunterzeichnete Revierbeamte mehrere Ansätzepunkte markscheiderisch untersucht hatte, wovon der unterste Punkt, da, wo sich der Kohlseifen und der Girmscheiderseifen zusammen vereinigen, am zweckmäßigsten erschien, weil von hier aus das Thal sehr wenig abfällt und daher bei bedeutenderer Länge nur eine geringe Teufe eingebracht werden kann. Von dem vorher bezeichneten Ansatzpunkt erhält der projektierte Erbstollen eine Länge von 150 Ltr bis an das jetzige Haupt-Eisensteinmittel, bringt 14  $\frac{3}{10}$  Ltr Seigerteufe unter die gegenwärtig tiefe Stollensohle ein, und dürfte per Ltr zu 20 Thalern mit Einschluß der Anlage einer Eisenbahn angeschlagen werden und überhaupt 3000 Reichsthaler kosten. Berechnet man hiernach nun diese Stollenanlage auf 30 Jahre, so würden jährlich 5 Ltr aufzufahren<sup>46</sup> und dazu 100 Reichsthaler erforderlich sein, welcher Kostenaufwand künftig um so mehr dürfte verwendet werden können, weil im Laufe des Betriebs fernerhin immer eine jährliche Ausbeute von bis 300 Reichsthalern zu erwarten steht.

4. Zur näheren Erwägung dieser Verhältnisse wollte übrigens der Herr Gh. C. Remy die Zurückkunft seines Neffen abwarten, nach dessen Befahrung der Grube Girmscheid dann weiterer Beschluß über die fragliche Stollenanlage gefaßt werden soll. Bei Ausführung der vorher festgesetzten Betriebsdispositionen werden circa 2000 Tonnen Eisenstein zur Gewinnung und Förderung kommen.

In polizeilicher Beziehung fand sich nichts zu bemerken. Das Rechnungswesen war in gehöriger Ordnung, das Zechenbuch vorschriftsmäßig geführt und das Grubenbild nachgetragen.

Die gegenwärtige Verhandlung, welcher noch ein Überschlag der Betriebskosten beigefügt wird, wurde daher geschlossen und unterschrieben.

## II. Tabellarische Erfassung wichtiger Daten und Fakten aus der Geschichte der Grube

Mittelalterliche Erzgewinnung im Pingenbetrieb und Verhütung vor Ort in Rennöfen

1803: Anlage eines I. Stollens

1808: Belehnung der „Hüttengewerkschaft H.W. Remy“ mit dem Grubenfeld Girmscheid auf 100 Jahre durch das fürstlich Wiedische Bergamt

1834: - 3 Stollen sind vorhanden:

a) oberer Stollen, 25 Ltr lang am westl. Abhang zum

Gierender Seifen

b) mittlerer Stollen (= Kohlseifer Stollen), 38 Ltr bis zum Erzgang, Ansatzpunkt im Kohlseifen

c) Tiefer Stollen im Girmscheider Seifen, 50 Ltr bis zum Erzgang

- Ein vorhandener Tagesschacht soll um weitere 10 Ltr abgeteuft werden.

- Aufwerfen eines Schürfgrabens zur Ausrichtung des St. Georg-Ganges (erfolglos)

- Der Tagesschacht (s.o.) befindet sich 50 Ltr. von der Wiedischen Grenze zum Grubenfeld Georg.

1835: Die Gewerkschaft H.W. Remy wünscht Einsicht in die Grubenrisse der Grube Georg, um Rückschlüsse auf das Gangverhalten der Grube Girmscheid ziehen zu können.

Abbaumethode: Strossenbau

1836: Nur 2 Mann Belegschaft auf Grube Girmscheid

1837: Das Oberbergamt Bonn bedauert,

a) dass die Gewerkschaft Remy vom Kohlseifer Stollen aus, wie vorgeschlagen, den Gang nicht selbst ausrichtet, sondern die Einsicht in die Risse der Grube Georg abwarten will,

b) dass die Gewerkschaft den Kohlseifer Stollen zur (Wasser-) Lösung des Tagesschachtes nicht weiter aufräumen will.

Abbau findet in der westlichen Schachtstrecke statt; sehr edler Spateisenstein

1841: - Der Kohlseifer Stollen ist aufgeräumt und wieder in Betrieb gesetzt.

- Der Gang in der Schachtstrecke ist 1/2 Ltr mächtig, im Kohlseifer Stollen 5 Fuß breit.

1843 – 1844: Die Grube bleibt unbelegt wegen der „Rasselsteiner Grabenarbeit“.

1845: - Das Oberbergamt Bonn regt die Erzförderung auf „eisernen Schienen“<sup>47</sup> an.

- Ausbeute: 1862 Thaler 15 Silbergroschen, dabei eine „Zubuße“ von 114 Thlr, 6 Sgr, 5 Pf

- 10 Mann Belegschaft

1846: - Der Erzgang ist im Kohlseifer und im Tiefen Stollen nur 3 Fuß breit.

- Der Ansatzpunkt eines tiefsten Stollens wird erwogen. Die beabsichtigte Namensgebung „Erbstollen“ wird vom Bergamt abgelehnt. Als Ansatzpunkt wird eine Stelle beim Zusammenfluss des Kohlseifens und des Girmscheider Seifens erwogen. Der Stollen würde bis zum Gang 150 Ltr lang sein und 14  $\frac{3}{10}$  Ltr Teufe (= weitere Abbauhöhe) einbringen.; Vergl. Anm. 4!

- Aus dem Kohlseifer Stollen soll eine Förderrolle auf den Tiefen Stollen gehauen werden.

- Die „Eisenbahn“ im Tiefen Stollen soll erst nach Fertigstellung der Förderrolle angelegt werden.

- Der Vortrieb des Kohlseifer Stollens steht noch 65 Ltr von der Grubenfeldgrenze, der Vortrieb des Tie-

<sup>46</sup> Man beachte den langsamen Vortrieb und die langfristige Planung!

<sup>47</sup> Anmerkung: Die Gewerkschaft Remy verfügte zum genannten Zeitpunkt über eine reiche Erfahrung im Walzen von Schienen. Sie lieferte 1835 die Schienen für die erste deutsche Eisenbahnstrecke Nürnberg – Fürth und produzierte in den Jahren zuvor Schienen für die Gruben zur Anlage sogenannter „Gestängebahnen“. Die Wiederaufnahme des Betriebes auf Grube Girmscheid, zum wenigsten deren Intensivierung im Jahr 1834 mag vielleicht mit der Auftragsvergabe zum Walzen des Schienenmaterials für die entstehenden ersten deutschen Eisenbahnstrecken im Zusammenhang stehen.

Hinweise: a) Man beachte das Exponat eines Schienenstückes für die Strecke Nürnberg-Fürth im Kreismuseum Neuwied.

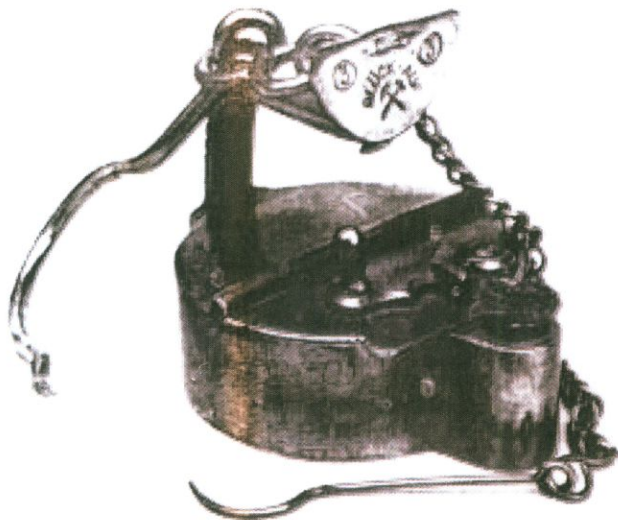
b) Literaturhinweis: A. Schäfer: Ein Stück Eisenbahnschiene; in: Unterrichtshilfen, Kreismuseum Neuwied, 1991



- fen Stollens noch 85 Ltr.
- Belegschaft im Tiefen Stollen: 3 Hauer, 1 Förderer
  - Belegschaft im Kohlseifer Stollen: 3 Hauer, 1 „*Karrenläufer*“
  - Belegschaft beim Abteufen des Tagesschachtes: 2 Hauer
- 1847: - Der Gewerke Christian Remy befürwortet den neuen Stollen.
- Der Gang im Kohlseifer Stollen zeigt sich 2 Ltr „mächtig“
  - Das Gesenk (Förderrolle) im Kohlseifer Stollen steht vor dem Durchschlag zum Tiefen Stollen.
  - Die Erzförderung soll eingeschränkt werden, da noch genügend Vorrat bei den Hütten liegt.
  - Die Belegschaft soll jedoch nicht „*abgelegt*“ werden.
  - Der Gang im Tiefen Stollen hat sich stark verschmälert. Vor Anlage des Tiefsten Stollen soll ein Gesenk die Entwicklung des Erzganges der Teufe zu klären.
  - Die Richtung des Tiefsten Stollens wird festgelegt. Sein Niveau liegt 7 Fuß über dem Gierender Bach, weil der Bau einer „*Wasserkunst*“ mit 14 Fuß hohem Wasserrad zur Hebung der Grubenwasser aus einem 30 bis 40 Ltr tiefen Gesenk später ermöglicht werden soll.
- 1848: - Nennung eines „*Girmscheider Zechenhauses*“ (möglicherweise das „*Pulverhäuschen*“)
- Die Grube hat nur 7 Mann Belegschaft.
  - Das Gedinge beim Abteufen eines Gesenkes im Tiefen Stollen wird mit 7 Thalern pro Ltr wegen der starken Wasserzuflüsse als zu gering angesehen.
- 1850: - Der „Tiefste Stollen“ wird angeschlagen.
- Darin nur 2 Mann Belegschaft.
  - Die Gewerkschaft Remy hat große Erzvorräte auf den Hütten und erwägt eine Einstellung des Girmscheider Betriebes.
  - Der Tiefste Stollen erhält die Bezeichnung „*Christian-Stollen*“ (nach einem Neffen von H.W. Remy).
  - Überlegungen, den Tiefsten Stollen trotz erfolgtem Baubeginn noch weiter im Gierender Bachtal anzusetzen, um noch mehr Teufe zu gewinnen. (Vorschlag abgelehnt)
- 1852: - Der Christian-Stollen hat schon eine Länge von 5 6/20 Ltr.
- Der neue Repäsentant der Gewerkschaft Remy ist Albert Remy. (Anmerkung: Er befährt oft die Grube Girmscheid.)
- 1853: - Die Förderrolle vom Kohlseifer Stollen auf den Tiefen Stollen ist „aufgefahren“.
- Der Tiefe Stollen als Förderstollen liegt günstiger für die Erzabfuhr als der Kohlseifer Stollen.
- 1854: - Im Kohlseifer Stollen wird „*Strossenbau*“ angewandt.
- Die gesamte Belegschaft der Grube besteht aus 9 Hauern und 1 Förderer.
- 1855: - Die Belegschaft besteht aus 13 Arbeitern und 1 Steiger. Im Sommer arbeiten 2 „*Scheidjungen*“ auf den Halden.
- 1856: - Im Tiefen Stollen wird eine „*eiserne Bahn*“ zur Förderung angelegt.
- 1857: - Der Tagesschacht soll wieder abgeteuft werden
- 1858 bis 1864: Das „*Fahrbuch*“ der Zeche enthält keine Eintragungen. Offensichtlich ist die Grube in diesen Jahren gestundet.
- 1865: - Der Tagesschacht soll bis auf das Niveau des Tiefsten Stollens abgeteuft werden.
- Der Gewerke Albert Remy erstellt für die nächsten Jahre selbst die Betriebspläne.
  - Noch in diesem Jahr soll der Tiefste Stollen den Erzgang erreichen.
- 1869: - Der Vortrieb des Tiefsten Stollens steht vor dem Girmscheider Gang. Sobald er erreicht ist, soll dieser „*zweiflügelig*“ abgebaut werden.
- 1870: - Erstmals Abbau des Girmscheider Ganges auf der Sohle des Tiefsten Stollens.
- 1871: - Zwischen dem Mundloch des Tiefsten Stollens und der Rasenhängebank des Georgschachtes wird ein „*Nivellement*“ vorgenommen; „*letztere Arbeit behufs Durchschlag mit der Grube Georg*“.
- 1880: - Die Firma F. Krupp (Essen) hat unterdessen die Grube Girmscheid wohl erworben, denn „*zur tieferen Lösung der Grube Girmscheid wird aus dem Tiefbauschachte der Grube Georg in der 20 Ltr-Sohle ein Flügelort getrieben.*“ (Anm.: wohl 40 m-Sohle. Man beachte wiederum die unterschiedlichen Angaben zum Datum des Verbundes der beiden Gruben.)
- Nach Fertigstellung des Flügelortes sollen Förderung und Wasserhaltung der Grube Girmscheid durch den Tiefbauschacht der Grube Georg erfolgen.
  - Alle Betriebspläne und Befahrungsberichte werden zukünftig von der Kruppschen Verwaltung beim „*Sayner Hüttenamt*“ gefertigt.
- 1883: - Beschluß zu weiteren Durchschlägen aus dem St. Georg-Gang in das Grubenfeld Girmscheid
- Der 1. Durchschlag erfolgt bei 139,9 m Schachttiefe in ein Gesenk des Tiefen Stollens.
  - Durchschnittlicher Hauerlohn 2,21 Mark / Schicht
- 1889: - Von der 40 m-Sohle der Grube Georg wird ein „*Flügelort*“ in das Grubenfeld Girmscheid gehauen.
- Berichte über das „*Auffinden guten, edlen Eisens*“ in den Querschlägen von Grube Georg aus
  - Auf Grube Girmscheid beträgt die Belegschaft unter Tage 12 Arbeiter, „*von diesen wurden 10 Frauen und 22 Kinder ernährt.*“ (Schichtlöhne: 2,75 bis 3,06 Mark)
- 1890: - Förderung aus dem Grubenfeld Girmscheid ausschließlich über die 40 m-Sohle und den Schacht der Grube Georg
- Abbau vorzugsweise im Gang über dem Tiefsten Stollen
- 1891: - Mehrere Querschläge aus der 40 m-Sohle der Grube Georg in den Girmscheider Gang; darin schlechtes Gangverhalten, teils nicht bauwürdig
- gutes Gangverhalten dagegen in Tiefsten Stollen
  - Belegschaft: 16 Hauer
- 1892: - Erschließung des Girmscheider Ganges von der 78 m-Sohle der Grube Georg aus
- 1895: - Erschließung der Girmscheider Gangmittel von der 100 m-Sohle der Grube Georg aus
- Abbaumethoden: Firsten- und Firstenquerbau ausschließlich



- Fahrung der Bergleute „am Seil“, wenn für die Grube Georg die „Concession“ erteilt wird
- 1897: - Das Oberbergamt Bonn erteilt die Genehmigung zur Personenförderung für Georg und Girmscheid „am Seil“; damit schwindet die Bedeutung der Girmscheider Stollen; beginnender Verfall
- 1899: - nur Untersuchungsarbeiten im Grubenfeld Girmscheid von der 100 m-Sohle der Grube Georg aus
- 1901: - Kein Abbau im Girmscheider Feld
- 1905: - Wiederaufnahme des Abbaus in der „Girmscheid“ von der 100 m-Sohle der Grube Georg aus
- 1906: - Weitere Ganguntersuchungen in der „Girmscheid“ sind vorgesehen.
- 1907: - Ganguntersuchungen von der Sohle des Tiefsten Stollens aus
- 1912: - Erschließung des Girmscheider Ganges von der 265 m-Sohle der Grube Georg aus
- 1918: - Das Girmscheider Gangverhalten wird von der 305 m-Sohle der Grube Georg aus angefahren.  
- Schlechte Wetterverhältnisse in den Girmscheider Abbauen
- ab 1919: Nur noch spärliche Eintragungen im Fahrbuch der Grube Girmscheid
- Januar 1925: Der Repräsentant der Firma F. Krupp, Brockhoff, beendet die Eintragungen im Fahrbuch
- 1926 bis 1965: Keine eigene Erstellung von Betriebsplänen mehr für die Grube Girmscheid. Der gesamte Betrieb im Girmscheider Gang ist völlig in den Gesamtbetrieb der Grube Georg integriert. Der Girmscheider Gang wird von allen Sohlen der Grube Georg aus „angefahren“ und abgebaut. Bergleute berichten des öfteren von schlechter Wetterführung „auf der Girmscheid“ bis 1965.



**Das Geleucht des Bergmanns in der Grube Girmscheid: Siegerländer Frosch**

<sup>48</sup> Bergamt Koblenz

<sup>49</sup> Bergamt Koblenz (siehe Anhang)

<sup>50</sup> vorhandene Bohrlöcher, Durchmesser etwa 25 mm

<sup>51</sup> Angaben des Planungsbüros Kocks Consult; Koblenz

<sup>52</sup> Zu den weiteren Sicherungsmaßnahmen siehe Kapitel „Erkundungs- und Sicherungsmaßnahmen im Girmscheider Grubenbereich“

<sup>53</sup> Anmerkung: Senkungen der Fahrbahn der A3 im Bereich der Gruben Georg und Girmscheid sind bekannt.

## Anmerkungen zur „Fundamental-Seiger-Riss“- Karte <sup>48</sup> der Grube Girmscheid

Die vorliegende Seigerrisskarte der Grube Girmscheid<sup>49</sup> verdeutlicht die Erschließung und den Abbau der Girmscheider Spateisenstein-Gangmittel. Ihre Angaben, in Bezug gesetzt mit den Planungsdaten für die ICE-Strecke Köln–Rhein/Main, lassen erkennen, welcher Aufwand von Sicherungsmaßnahmen für die Standfestigkeit der ICE-Trasse im Bereich der zahlreichen bergbaulichen Kavernen der Grube Girmscheid unerlässlich war. Der Oberste Stollen der Grube Girmscheid wurde von der ICE-Trasse in seinem Firstbereich angeschnitten. Er verläuft rechtwinklig zur Trasse, einem edlen Spateisenstein-Gang von etwa 50 cm folgend, aus dem Girmscheider Hang in Richtung von Schacht I der Grube Georg zu. Eine Befahrung des Stollens zur Bauzeit der Trasse erwies, dass der Stollen teils von Hand, teils aber auch mit Hilfe von Schwarzpulver<sup>50</sup> vorgetrieben wurde. Gedingepflöcke markierten die Hauerleistungen.

### Höhenvergleiche:

a) Trassenniveau	373,576 m
Sohle des Obersten Stollens	377,675 m <sup>51</sup>
Differenz	<b>+ 4,099 m (!)</b>

Der Stollen wurde im Fahrbahnbereich der Trasse ebenerdig verfüllt, im Bereich unter der A3 mit Beton gesichert.<sup>52/53</sup>

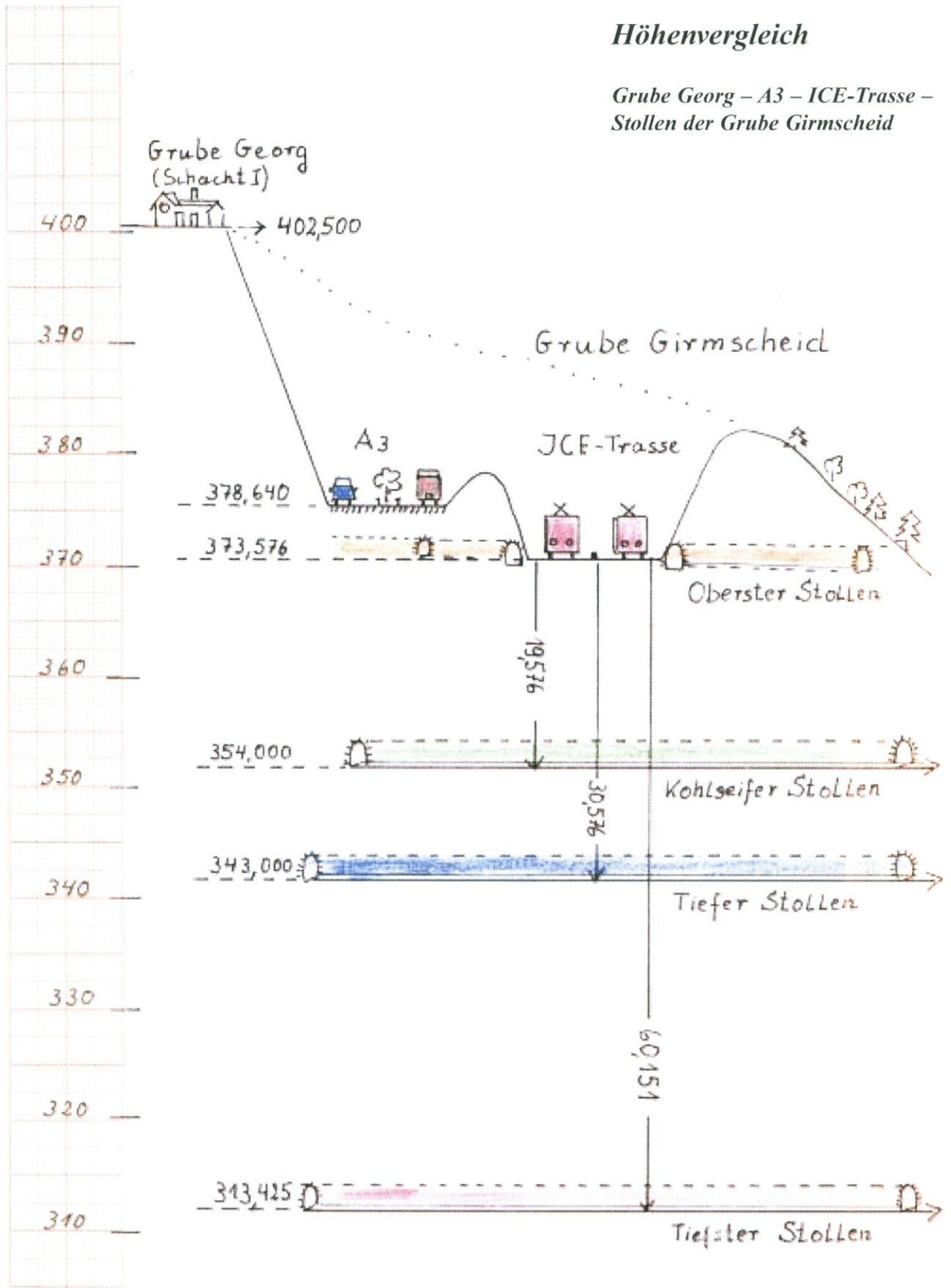
b) Trassenniveau	373,576 m
Sohle des Kohlseifer Stollens	354,675 m
Differenz	<b>- 18,901 m</b>

c) Trassenniveau	373,576 m
Sohle des Tiefen Stollens	313,425 m
Differenz	<b>- 60,151 m</b>

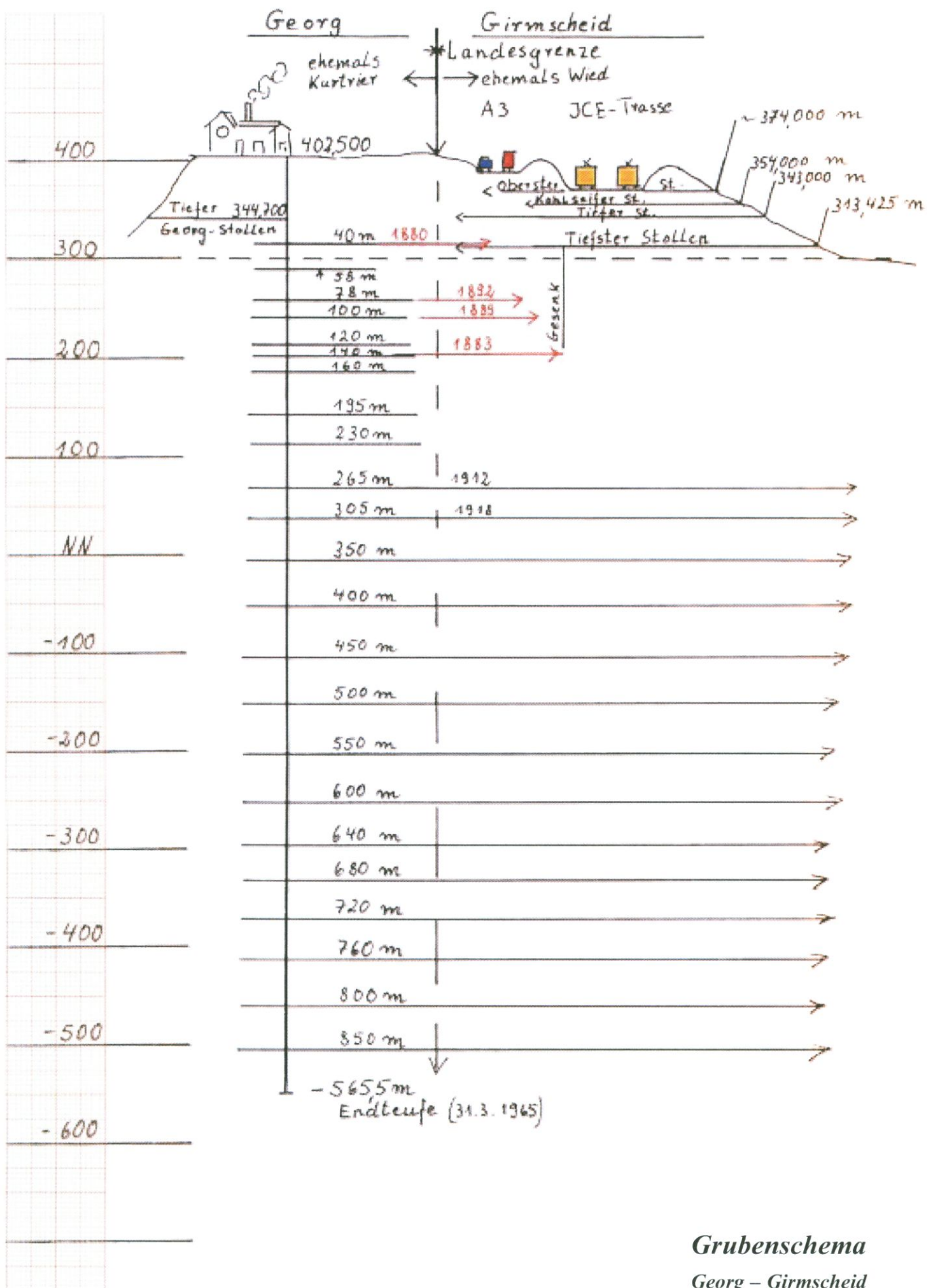
Die tieferen Stollenanlagen der Grube Girmscheid (Tiefer und Tiefster Stollen) dürften auf die Standfestigkeit der ICE-Trasse keine Auswirkung mehr gehabt haben, obwohl sogenannte „Überhauen, Fahr- und Förderrollen“ das Stollensystem verbinden.

# Höhenvergleich

Grube Georg – A3 – ICE-Trasse –  
Stollen der Grube Girmscheid







**Grubenschema**  
Georg – Girmscheid

### Weiterer Abbau des Girmscheider Gangmittels

Aus der anliegenden Seigerrisskarte der Grube Girmscheid (s.o.) sowie aus dem Kartenmaterial der Grube Georg<sup>54</sup> (bis zu deren Schließung 1965) geht hervor: das Girmscheider Gangmittel wird von allen Sohlen der Grube Georg aus angefahren und abgebaut, nämlich insgesamt von der:

40 / 78 / 100 / 230 / 265 / 305 / 350 / 400 / 450 / 500 / 600 / 640 / 680 / 720 / 760 / 800 / und 850 m-Sohle. Die „Gangentwicklung der Grube Georg“<sup>55</sup> in den Sohlen 500 m, 600 m und 680 m zeigt jedoch deutlich, dass die Gangmittel im Girmscheider Bereich längst nicht die des Georgganges erreichten. (Siehe Darstellung des Grubenschemas Georg – Girmscheid)

Von der 500 m-Sohle aus wurde in den Jahren 1953 bis 1961 das Girmscheider Gangmittel durch den Vortrieb einer Fernstrecke durchfahren, die das ehemalige Wiedische Grubenfeld „Catharinenglück“ durchschnitt und bis in den Kurtscheider Bereich vorstieß. Bauwürdige Mittel wurden dabei nicht gefunden. (Länge: 4700 m)

### Die Erweiterung des Grubenfeldes Girmscheid

Welche Hoffnung die Firma F. Krupp als Betreiber der Grube Georg auf den weiteren Abbau des Georg-Girmscheider Gangvorkommens setzte, wird aus einer Mutung<sup>56</sup> vom 1. Nov. 1908 durch den Repräsentanten Brockhoff (Kruppsche Verwaltung Betzdorf) an den königlichen Revierbeamten des Bergreviers Wied, Herrn Bispinck, ersichtlich. Brockhoff wünscht die Erweiterung des bisherigen Grubenfeldes Girmscheid (I) um ein Grubenfeld Girmscheid II, das eine Fläche von 107130 m<sup>2</sup> erhalten soll. Der „Dienstweg“ ist eingehalten worden, denn am 22. März 1909 stellt das königliche Oberbergamt Bonn die gewünschte Verleihungsurkunde, entsprechend den Vorgaben Brockhoffs, aus. (Abb.)

Weitere Verleihungen mit den Grubenfeldern Girmscheid III, IV und V und dementsprechend Mutungen müssen wohl ebenfalls am 22. März 1909 erfolgt sein, wie aus dem „Lageplan der Eisenerzmutungen Girmscheid 1/2/3/4 und 5, Bergrevier Wied, Gemeinde Oberhonnefeld, Krs. Neuwied“<sup>57</sup>, hervorgeht.



Erweiterung des Grubenfeldes Girmscheid um die Felder Girmscheid II, III, IV und V (1909)

<sup>54</sup> Siehe dazu auch Zeichnung „Grubenschema Georg – Girmscheid“

<sup>55</sup> Siehe dazu: A. Hoffmann: Beschreibungen rheinland-pfälzischer Bergamtsbezirke, Bd. 1, Bergamtsbezirk Betzdorf; Essen 1964, S. 181

<sup>56</sup> Antrag auf Verleihung des Bergbaurechtes

<sup>57</sup> Akten der Barbara-Rohstoffbetriebe, Porta Westfalica





Handwritten text: Auf Grund der Wirkung vom 2. November 1908, in der das...



Girmscheid 2

Abteilung des Bergwerks-Regiments in Bonn in...

der Girmscheid Oberflächennacht, in...

der Girmscheid, Bergwerks-Regiments-Abteilung...

und Oberbergamtsbezirk Bonn, habe... genau fest, das einen Stiefenfall von...

der... bezeichnet sind, zur Gewinnung...

auf dem Bergwerks-Regiment vom 28. Juni 1865...

freudig annehmen. Urkundlich ausgefertigt. Bonn, den 22. März 1909.

Königliches Oberbergamt.

Verleihungsurkunde für die Girmscheid 2 in der Oberflächennacht im Bergwerks-Regiment. No. 3129

Quelle: Barbara-Rohstoffbetriebe (Porta Westfalica)

Wie üblich, d.h. entsprechend den Bestimmungen der preußischen Bergordnung vom 24. 6. 1865, hatte der Antragsteller für die Mutung den entsprechenden Erzfundpunkt freizulegen. Dieser Aufschluss war so herzurichten, dass der königliche Revierbeamte

- die Erzart
- die Gangrichtung (hora) und
- das Einfallen (Grad) ersehen konnte.

Die weitere Entwicklung der Grube Georg (+ Girmscheid) erbrachte jedoch, dass in den neu verliehenen Feldern 2 - 5 so gut wie kein lohnender Erzabbau erfolgen konnte.

Die Flächenberechnung der Grubenfelder Girmscheid 1 - 5 ergibt:

- Girmscheid 1: 109465 m²
Girmscheid 2: 107130 m²
Girmscheid 3: 109772 m²
Girmscheid 4: 109738 m²
Girmscheid 5: 109280 m²

insgesamt 545385 m²

Erkundungs- und Sicherungsmaßnahmen im Girmscheider Grubenbereich

Hohe Anforderungen mussten „an eine setzungsarme Gründung“ der Fahrbahn für die ICE-Strecke Köln - Rhein/Main im Rahmen des Trassenausbaus gestellt werden. „Aufgrund von unterirdischen Hohlräumen bzw. aufgelockertem Gebirge infolge verstürzter Hohlräume“ bestand „ein erhöhtes Gefährdungspotential für den sicheren Betrieb des Schienenweges.“

Die Erkundung des Girmscheider Grubengeländes (ICE-Streckenkilometer 64,625) hinsichtlich seiner zu Recht vermuteten Instabilität für den Schienenweg geschah in einer 6-stufigen Untersuchungsreihe:

1. Aktenstudium

Dazu wurden bergbauliche Unterlagen des Bergamtes Koblenz (Grubenkarten), Revierbeschreibungen und Fachliteratur zur Tektonik der Siegeländer Eisenerzgangzüge herangezogen.

2. Geoelektrische Kartierung

Geoelektrische Messungen im Girmscheider

58 W. Entenmann: Tagesbruchgefährdung infolge historischen Gangerzbergbaus; IGB Ingenieurgesellschaft mbH, Hamburg, 2000 Derselbe: Erkundung und Sicherung von historischen Bergbauhohlräumen unterhalb der Neubaustrecke Köln - Rhein/Main der Deutschen Bahn AG; Nationale Tagung für Ingenieurgeologie; Karlsruhe 2001



Bereich dienten zur genauen Lokalisierung des Girmscheider Erzganges, der die ICE-Trasse und die A3 in Richtung Grube Georg quert.

3. **Gravimetrische Untersuchungen** dienten zur Feststellung der durch den Eisenerzbergbau entstandenen oberflächennahen Hohlräume.
4. Präzisere Meßergebnisse zur Lokalisierung des Girmscheid-Georg-Erzganges und der Abbauräume lieferte darüber hinaus eine **seismische Tomographie**.
5. **Kernbohrungen** (senkrecht und schräg) im Gangbereich bis zu einer Tiefe von 36 m unter Trassenniveau, verknüpft mit anschließender **Kamerabefahrung** der entdeckten Hohlräume erbrachten noch detailliertere Kenntnisse über die bergbaulichen Kavernen.
6. Zwei **Großbohrungen** mit einem Durchmesser von 1200 mm erlaubten schließlich den **Einstieg in das Stollensystem und die Abbaue** (Befahrung) der Grube Girmscheid, in Überhauen, Gesenke und Rollen.

**Nach Abschluss aller Untersuchungsmaßnahmen kann gesagt werden, dass sich die fast in Vergessenheit geratene Grube Girmscheid, bedingt durch den ICE-Trassenbau, wieder kurzfristig auftat und somit eine faszinierende Gelegenheit zum Einblick in den unterdessen schon als historisch zu bezeichnenden Bergbau im südlichen Ausläufer des Horhausener Spateisenstein-Gangzuges bot.**



*Erkundung der Girmscheider Abbaue durch die IGB Ingenieurgesellschaft Hamburg, Oktober 2000*

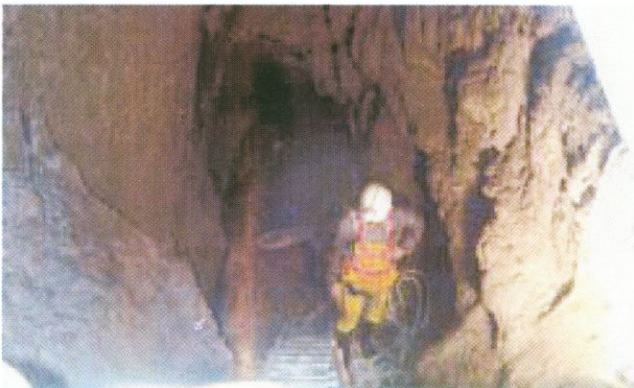
Den mit der Sicherung der bergbaulichen Hohlräume beauftragten Firmen<sup>59</sup> und den betreuenden Geologen Dr. Schmitz und Dr. Entenmann (IGB Ingenieurgesellschaft mbH Hamburg) wurde nach den o. a. Untersuchungen bewusst, dass ein Verfül-

len der Kavernen vom Niveau des Tiefen Stollens der Grube Girmscheid aus vorzunehmen war, da vom Kohlseifer Stollen Verbindungen (Rollen) nach unten offenstanden. Dort stehendes Grubenwasser ließ darauf schließen, dass eine weitere Absicherung zum Tiefsten Stollen nicht mehr erforderlich war. Weitere Befahrungen der Teufe zu waren wegen der damit verknüpften Gefährdung des Personals nicht vertretbar. Hilfreiche Dienste leisteten jedoch Kamerabefahrungen und Laser-Distanzmessungen. Die Verfüllung des Kohlseifer Stollens auf seiner gesamten Länge bis zum Mundloch erwies sich als nicht erforderlich, da ein Bruch unmittelbar vor einer aus seiner Sohle nach dem Tiefen Stollen abgehenden Rolle ein Weiterfließen des Dämmersmaterials in Richtung auf das Stollenmundloch verhinderte. Dieser Bruch konnte auch mittels einer Stollenbefahrung durch das nur etwa 50 cm weit freiliegende Mundloch (vorgenommen durch die Firma Feldhaus) lokalisiert werden. Das Bruchmaterial wies jedoch keine absolute Dichtigkeit auf, so dass Anteile des Dämmersmaterials bis in die Stollensohle hindurchflossen und diese noch einige Meter weit absolut glätteten. (siehe Titelfoto) Um die Menge des in die Kavernen einzubringenden Dämmersmaterials in Grenzen zu halten, setzten die beauftragten Firmen (s. o.) vor die aus dem Niveau des Kohlseifer Stollens abgehenden Querschläge vertikale sogenannte „Bernold-Bleche“. Nach der Teilverfüllung der Girmscheider Kavernen bis zum Niveau des Kohlseifer Stollens und der Abhärtung des Verfüllmaterials konnten die darüber liegenden Hohlräume befahren und vermessen werden. Sie erwiesen sich als verhältnismäßig riesig. W. Entenmann (a. a. O.) führt z. B. einen bis unter die A3 reichenden Hohlraum von 20 m lichter Höhe an, der lediglich eine bergbaulich ungetastete Überdeckung von 8 m aufwies. Damit lieferte er den Nachweis, dass auch die A3 in gleicher Weise durch den Girmscheider Bergbau gefährdet ist (war) wie die ICE-Trasse. Eine weitere Kaverne wurde mit 15 m Länge, 8 m Breite und 25 m Höhe vermessen. Diese Hohlräume entstanden dadurch, dass der Abbau des Girmscheider Erzvorkommens genau dem Gangverlauf folgte. Wohl hatte man Gangmittel (Teile des Spateisensteinganges) als „Bergfeste“ in der Gangspalte aus Sicherheitsgründen stehen gelassen, die ein Zusammenbrechen der den Gang begleitenden Gebirgsmassen verhindern sollten, auch entdeckte man reichlich altes Gruben-

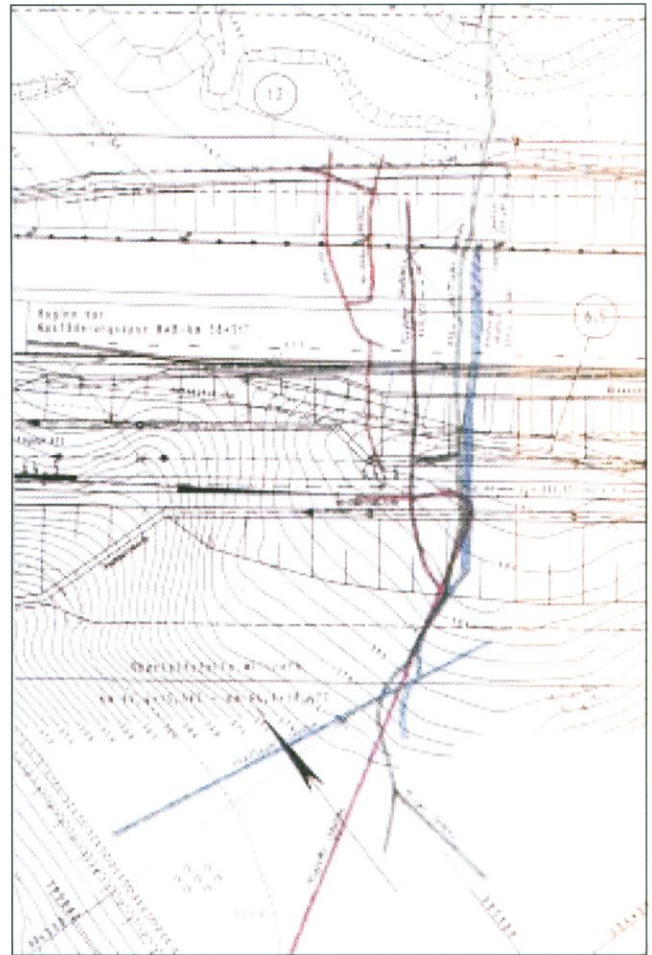
<sup>59</sup> Feldhaus/Schmallenberg und Keller-Grundbeton



holz, das zur Abstützung hängender und drückender Gebirgsmassen eingebaut worden war; doch von beiden Maßnahmen konnte für die Standfestigkeit der ICE-Trasse keine positive Wirkung mehr ausgehen. Die Menge des eingebrachten betonartigen „Verfüll- und Injektionsmaterials“, in der Fachsprache kurz als „Dämmer“ bezeichnet, belief sich auf insgesamt 4190 Kubikmeter. Dieses Material stellte nach Angabe des Bergamtes Koblenz den „kraftschlüssigen Verbund zwischen Verfüllkörper (= ehemalige Abbauhohlräume) und Gebirge wieder her.“ Die Messungen der Druckfestigkeit des eingebrachten Dämmermaterials ergaben den Wert von 21 N/mm<sup>2</sup>; die technischen Bedingungen für eine ICE-Trasse erforderten lediglich 5 N/mm<sup>2</sup>. 36 bzw. 64 Tage nach dem Einbringen der Verfüllmasse, d.h. nach einer hinreichenden Abhärtungszeit, wurde dieses Ergebnis ermittelt. Von Vorteil waren diese aufwendigen Sicherungsmaßnahmen in gleicher Weise für die BAB A3. Unter ihrer Trasse wurden Abbauhohlräume der Grube Girmscheid von einer lichten Höhe bis zu 15 Metern gemessen, die nur eine gewachsene Überdeckung bis zum Fahrplanplanum von 6 Metern hatten. Ein Nachbrechen der Fahrbahn im Grubenbereich wäre demnach durchaus zu erwarten gewesen. Die Erkundung dieser Kavernen im Zusammenhang mit den ICE-Trassenbau lässt den Schluss zu, dass beim Autobahnbau 1936 die Gefahr einer möglichen Absenkung der Fahrbahn als Folge des ehemaligen Bergbaus wohl kaum erkannt wurde. Nach Abschluss der Sicherungsarbeiten wurden die Bohrlöcher, über die das leichtflüssige Dämmermaterial eingepumpt wurde, wieder verschlossen, so dass der Betrachter dieser ehemaligen Baustelle sich heute keine Vorstellung mehr von der Aufwendigkeit der Sicherungsmaßnahmen an diesem kurzen Teilstück der ICE-Trasse machen kann. Insgesamt nahmen diese Sicherungsarbeiten den Zeitraum vom 20.9. 2000 bis zum 20. 12. 2000 ein.



*Untersuchungsarbeiten im Abbaubereich des Tiefen Stollens*



*Querung der Girmscheider Stollen durch die Verkehrswege A3 und ICE-Trasse*

## Fördereinrichtungen und Förderzahlen

Infolge fehlender bzw. unvollständiger Angaben ist eine zuverlässige Aussage über die Gesamtfördermenge der Grube Girmscheid für die Zeit ihrer Eigenständigkeit (d.h. vor ihrer Fusion mit der Grube Georg) nicht möglich. Eine Auflistung der Förderzahlen aus dem Girmscheider Abbau nach dem Verbund wäre zwar für wenige Jahre durchführbar (Angaben des Fahrbuches), sie erbringt jedoch wegen des Abbaus auf dem gemeinsamen Gang keine wesentlichen Erkenntnisse.

Mehrfach nennt das „Fahrbuch“ mit den Förderzahlen den Grund für die jeweils angestrebte Förderung in den Betriebsplänen: nämlich den Bedarf der von der Gewerkschaft Remy geführten Hütten. Als **Fördereinrichtungen** standen der Belegschaft der Grube der Tagesschacht zur Verfügung, über dem wohl ein einfacher Haspel angebracht war; ferner die genannten Stollen. Die den Stollen vorgelagerten Halden enthalten heute noch taubes



Gestein in verhältnismäßig geringen Mengen, weil dieses als Versatz in die Abbaue weitgehend eingebaut wurde. Bei der Öffnung des Kohlseifer Stollens im Juli 2001 fand sich auf der Stollensohle in Teilstücken eine Bohlenbahn. Diese erleichterte dem „Karrenläufer“ das Hinausfahren des gewonnenen Haufwerks sowie das Hineinbringen notwendiger Materialien. Eine Förderung mit Grubenwagen („Hunden“) kann für den Kohlseifer Stollen aufgrund des sehr engen Stollenquerschnittes nicht angenommen werden. Für den Tiefsten Stollen wird 1845 die Anlage einer „Gestängebahn“ ange-regt, die aber erst 1856 verwirklicht wird.



*Förderhund (Exponat des Bergbaumuseums Herdorf-Sassenroth)*

Als Abbaumethode wird meistens Firstenbau erwähnt, gelegentlich Strossenbau. Die zwischen den Stollen gehauenen Rollen bezweckten, dass nicht auf jeder Stollensohle gefördert werden musste. Außerdem wurde so das Abfuhrwege-System<sup>60</sup> im ohnehin schwierigen Girmscheider Grubengelände vereinfacht.

Der Einsatz des klassischen Gezähes, Schlägel und Eisen, lässt sich im Kohlseifer Stollen an First und Stoß durch unzählige Arbeitsspuren (Schlagspuren) leicht nachweisen; ebenso der Einsatz von Schwarzpulver als Sprengmittel, da Teile der von Hand gehauenen Bohrlöcher („Pfeifen“) an First und Stoß ebenfalls zu erkennen sind. Die unweit

vom Mundloch des Kohlseifer Stollens vorhandenen Mauerreste des ehemaligen Pulverhäuschens der Grube Girmscheid<sup>61</sup> zeugen vom Einsatz dieses Sprengmittels. Wie alle Gruben des Horhauser Gangzuges wird auch die Grube Girmscheid von der Hammer Pulvermühle beliefert worden sein. Die nachstehend wiedergegebenen Fördermengen sind dem Fahrbuch der Grube entnommen:



*Spuren der „Schlägel- und Eisenarbeit“*

1834:	260 t	Spatheisenstein
1835:	330 t	
1836:	315 t	
1838:	131 t	
1839:	258 t	
1840:	706 t	
1841:	1042 t	
1844 bis 1846:	2115 t	
1847 (1. Quartal):	744 t	
1847 (2. Quartal) bis 1850 (1. Quartal):	4267 t Spath und 44 Scheffel Kupferpocherz <sup>62</sup>	

Von besonderem Interesse mag eine Berechnung der Hauerleistung pro Mann und Schicht sein: Im 3. Quartal des Jahres 1889 wurden 488 Tonnen Spath von 12 Hauern in 970 Schichten gewonnen. Dies bedeutet, dass jeder Hauer im Durchschnitt pro Quartal 81 Schichten verfahren hat und dabei 40,65 Tonnen insgesamt gewonnen hat. Dies entspricht einer Schichtleistung von rund 0,5 Tonnen. Für 1891 nennt das Fahrbuch eine Hauerleistung pro Schicht und Mann von 0,48 Tonnen. (Zum Vergleich: Nach der Modernisierung der Grube Georg 1952 – 1954 waren 3,7 Tonnen pro Mann und Schicht üblich. Siehe Anm. 63)

<sup>60</sup> Anmerkung: Noch heute ist eine Beschotterung der Waldwege mit teils erhaltigem Material vom Mundloch des Tiefen und des Tiefsten Stollens erkennbar.

<sup>61</sup> Anmerkung: Die Gemeinde Oberhonnefeld-Gierend plant den Wiederaufbau des Pulverhäuschens nach Fotos des unterdessen ebenfalls zerfallenen Pulverhäuschens der Grube Georg (Willroth).

<sup>62</sup> Die Handscheidung durch „Scheidjungen“ geschah auf dem Grubengelände. Gelegentlich wird sogar „Scheidmehl“ erwähnt, ein Hinweis auf den sorgsamsten Umgang mit dem gewonnenen Haufwerk. (Siehe Kapitel: Strenge Sitten unter und über Tage)



Die im Vergleich zur Gesamt-Fördermenge der Grube Georg<sup>63</sup> verschwindend geringe Förderung der Grube Girmscheid aus der Zeit ihrer Eigenständigkeit ist wohl der beste Beleg für die Unterscheidung alten und neueren Bergbaus, d.h. des bescheidenen Bergbaus und der entsprechenden Verhütung in der vorindustriellen Zeit und des Montanwesens in hochtechnisierten Zeiten.



Grundmauern des Girmscheider Pulverhäuschens  
(Aufnahme von 1986)

### Zuständigkeiten: Bergbehörden und Amtsträger

Das Fahrbuch der Grube Girmscheid gewährt durch seine zahlreichen Niederschriften (1834 – 1925) einen Einblick in die Bergbaubehörden sowie in die Reihe wichtiger Amtsträger, denen der Grubenbetrieb unterstellt war:

- Fürstlich Wiedische Verwaltung
- Königliches Oberbergamt Bonn (ab 1816)
- 1834: Fürstlich Wiedischer Bergmeister Bleibtreu  
Fürstlicher Berggeschworener Daub  
(Bonefeld)  
Grubensteiger Daniel Häusing (Gierend)
- 1842: Fürstlich Wiedischer Bergrichter Schadt  
Fürstlich Wiedischer Bergschreiber  
Manroth  
Steiger Schneider (Bevollmächtigter der  
Gewerkschaft Remy)
- 1846: Geheimrat Christian Remy als Gewerke
- 1853: Gewerke Albert Remy
- 1868: Vietor, Königlich preußischer Bergmeister  
des Bergreviers Wied
- 1869: Steiger Fuchs (Burglahr)
- 1870: Markscheider Höller
- 1881: Dr. Diesterweg, Königlicher Bergrath  
(Neuwied)

Stemper, Repräsentant des Sayner –  
Horhausener Hüttenamtes

- 1882: Obersteiger Helmrath (Grube Georg)  
(Hinweis auf den Verbund der Grube Girmscheid  
mit Grube Georg)
- 1890: Koch, Kruppscher Markscheider  
Meydam: Königlicher Revierbeamter des  
Bergreviers Hamm
- 1891: Steiger Lichtenthäler (Grube Georg)
- 1895: Brockhoff, Repräsentant des Sayner –  
Horhausener Hüttenamtes, ab 1909 nach  
Auflösung des Hüttenamtes Repräsentant  
der Kruppschen Bergverwaltung in Betz-  
dorf

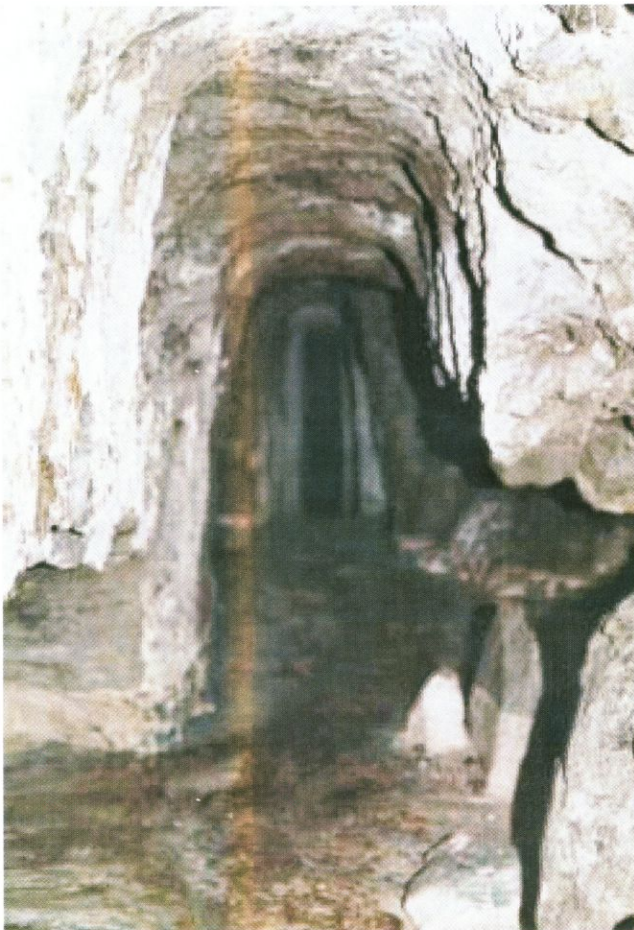
### Baumerkmale und Funktion des Kohlseifer Stollens

Mit der Freilegung des Mundloches des Kohlseifer Stollens im Juli 2001 wird dem Bergbauinteressierten eine besonders aufschlussreiche Gelegenheit zum Einblick in den heimischen Altbergbau gegeben. Als Bauzeit können die Jahre unmittelbar nach 1808 angesehen werden, nachdem der Gewerkschaft Remy die Belehnung übertragen worden war (vergl. Beschreibung des Bergreviers Wied durch Diesterweg). Als besondere Merkmale des Stollens sind hervorzuheben:

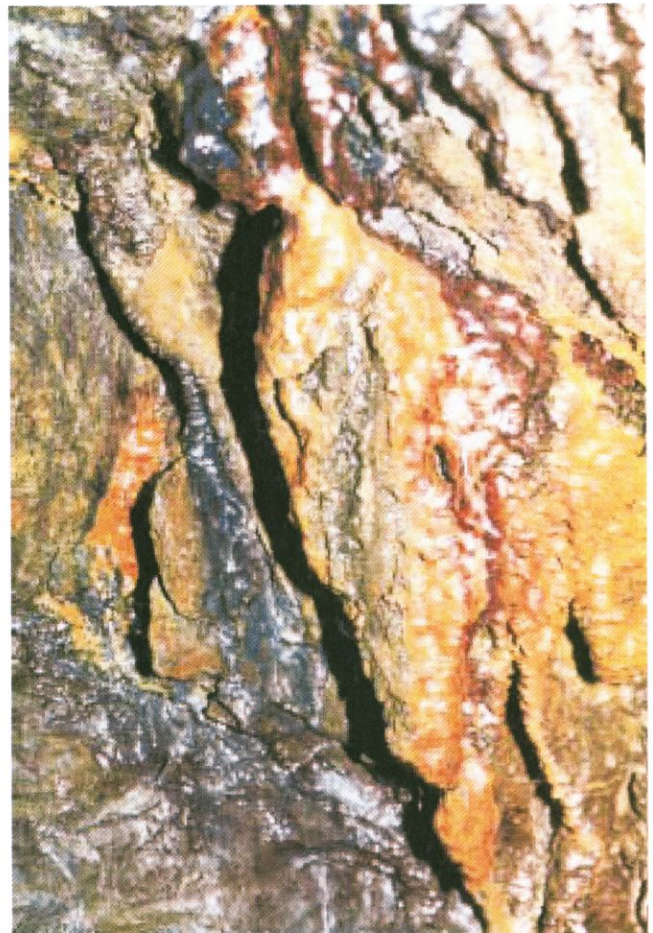
- durchgehende Höhe: 1,70 – 1,80 m
- durchschnittliche Breite in 1 m Höhe: 80 cm  
(= Hinweis auf Funktion als Förderstollen im  
vorderen Bereich)
- Streichrichtung: Nordost
- Firstform: rechteckig – rund, nach oben sich ver-  
jüngend
- Ausführung ohne Holzausbau wegen stabiler  
Gebirgsbeschaffenheit
- kein gemauertes Stollengewölbe
- geringe Grubenwassermengen
- keine Rösche; das Grubenwasser läuft über die  
Stollensohle ab
- leichtes Gefälle der Stollensohle in Richtung  
Mundloch
- geradlinige Ausführung auf einer Länge von etwa  
70 m
- Rolle aus der Stollensohle auf den Tiefen Stollen  
bei etwa 40 m Stollenlänge
- zweiflügeliger Ausbau des Stollens im Gangbe-  
reich; dort Brüche

<sup>63</sup> H. D. Gleichmann: Von Wingertshardt bis Silberwiese; Gütersloh 1997; S. 71: Geschätzte Gesamtförderung der Grube Georg: 6,5 Millionen Tonnen





*Profil des Kohlseifer Stollens  
(vorne rechts: Rollenöffnung zum „Tiefen Stollen“)*



*Mangan- und Brauneisenstein-Ausblühungen  
im Kohlseifer Stollen*

- Vortrieb in der Bauzeit durch Sprengen mit Schwarzpulver
- Spuren der Schlägel- und Eisearbeit an nahezu allen Stollenpartien; diente wohl eher der Glättung der Stöße und des Firstes zur leichteren Befahrbarkeit sowie zur besseren Wetterführung
- nach Sprengungen verbliebene Bohrlochreste (Pfeifen)
- nur geringe Hinweise auf Eisenerzgangstücke im vorderen Stollenbereich: Brauneisenstein- und Manganausblühungen
- geringe Sinterungen (Kalk, Calcit)
- Aragonit- (Eisenblüte-) formationen; hoher Anteil organischer Substanz im Sumpf der Stollensohle als möglicher Hinweis auf die Funktion des Stollens als (ehemaliges) Fledermausquartier

Anmerkung: Die seitens der Gemeinde Oberhonnefeld-Gierend geplante Öffnung des Tiefsten Stollens der Grube Girmscheid (Stollenmundloch im Gierender Tal) könnte zu weiteren Erkenntnissen über die Grubengeschichte sowie über bergbauliche Besonderheiten der Grube führen.





## Sagen um die Grube Girmscheid

Um die Gruben auf dem „Horhausener Gangzug“ rankt sich, wenn auch nur andeutungsweise, ein Erzählgut, das der Literaturgattung „Sage“ zuzuordnen ist; so auch um die Grube Girmscheid:

### Wie die Grube Girmscheid entstand

Es war ein glühend heißer Sommertag, als einer Frau aus Gierend am Waldrand drunten am Gierender Bach ein alter, bärtiger Mann begegnete, der sie bat, sie möge ihm doch einige der duftenden Waldbeeren geben, die sie für ihre Kinder gepflückt hatte. Durst und Hunger quälten ihn und er könne seinen Weg nicht mehr fortsetzen. Gerne reichte ihm die Frau aus ihrem Körbchen so viel von den köstlichen Früchten, dass diese kaum in seinen Händen Platz fanden.

Der Alte bedankte sich für diese großherzige Hilfe und sagte: „Dafür darfst du eine Bitte aussprechen, ich will sie dir erfüllen.“ Die gute Frau schenkte dem Alten Vertrauen und gab zur Antwort: „Unser Dorf ist arm und unsere Felder sind wenig ertragreich. Wenn wir doch wenigstens eine Verdienstmöglichkeit hätten, dass es für das tägliche Brot reicht!“ „Da kann ich helfen,“ sagte der Alte. „Grabt nur den Waldboden oberhalb des Gierender Seifens und des Kohlseifens auf, dann wird euch geholfen.“ Damit ging der Alte seines Weges weiter. Zu Hause in Gierend erzählte die Frau, was sie erlebt hatte und man schenkte ihr Glauben. Kaum hatten die Männer des Dorfes den weichen Waldboden an den genannten Stellen abgetragen und mit ihren Keilhacken den felsigen Boden aufgegraben, da stießen sie auf derben, braunen Eisenstein, der zum Teil von goldenen Kupferadern durchzogen war. Da hatte die Not für manche Familien bald ein Ende. Nun wussten die Gierender, dass der Frau der Berggeist begegnet war, der andern Orts auch schon geholfen habe, wie erzählt wird.

### Die Sage vom Berggeist in der Girmscheider Grube

Als die Bergleute auf Grube Girmscheid den Erzgang schon reichlich aufgeschlossen und abgebaut hatten, hörten sie bisweilen ein Pochen, Hämmern und manchmal auch Schießen, das sie sich nicht erklären konnten. Schließlich sprachen sie davon, das könne nur der Berggeist sein, der seinen guten

Anteil an der Ausbeute der Grube haben wollte. Einige Bergleute gaben sogar vor, den Berggeist im schwachen Licht ihrer Öllampen gesehen zu haben und die Rede von ihm wollte und wollte nicht verstummen.

Erst als die Girmscheider Grube mit der Grube Georg zusammengetan wurde und die ersten Durchschläge unter der alten Trierisch-Wiedischen Landesgrenze hinweg in das jeweils andere Grubenfeld gehauen worden waren, konnte man sich jenes Pochen, Hämmern und Schießen erklären:

Nicht der Berggeist hatte dies mit seiner vermeintlichen Arbeit bewirkt, sondern die Bergleute der Trierischen Grube Georg, die beim Abbau ihres Erzganges bis dicht an die Wiedische Landesgrenze vorgedrungen waren, so wie sie der Markscheider angewiesen hatte.



Ein Bergmann legt einen Erzgang frei  
(Kupferstich von Hermann Kätelhön, 1921)



## Mineralien aus dem Grubenfeld Girmscheid



*Siderit (Eisenspat) mit zwei eingeschlossenen Pyritwürfeln*



*Limonit (Glaskopf)*



*Siderit (oxydiert) auf Quarz mit aufliegenden  
Berg- und Kupferkristallen*



*„Gehackter“ Quarz*



*Siderit mit Pyrit-„Rasen“ (xx)*



# Nachweis der Abbildungen

## 1. Kartenmaterial:

- a) Erweiterung des Grubenfeldes Girmscheid:  
Barbara-Gesellschaft, Porta Westfalica
- b) Karten im Anhang:  
Bergamt Koblenz
- c) Querung der Girmscheider Stollen durch die  
Verkehrswege A3 und ICE-Trasse:  
Kocks Consult GmbH, Koblenz

## 2. Schemazeichnungen

- a) Höhenvergleich Grube Georg – A3 –  
ICE-Trasse und Stollen der Grube Girmscheid:  
A. Schäfer
- b) Grubenschema Georg – Girmscheid:  
A. Schäfer

## 3. Fotos

- a) Erkundung der Girmscheider Abbaue:  
IGB Ingenieur-Gesellschaft mbH, Hamburg
- b) Förderhund: Bergbau-Museum des Kreises  
Altenkirchen in Herdorf-Sassenroth
- c) Fossilien und Mineralien (Seite 12 und Seite 31):  
S. Mohr, Rengsdorf
- d) Alle übrigen: A. Schäfer, Willroth

## 4. Historische Darstellungen

Quellenangaben: siehe Bildtext



**Den folgenden Firmen danken wir für die freundliche Unterstützung:**

**Mobility AG**

The European Information Company  
Westerwaldstraße 10  
56587 Oberhonnefeld-Gierend - Ortsteil Gierenderhöhe

**Natursteine Breithausen GmbH**

Westerwaldstraße 17  
56587 Oberhonnefeld-Gierend - Ortsteil Gierenderhöhe

**OVB Bez. Direktion**

Eva-Maria Schneider  
Zum Weißen Stein  
56587 Oberhonnefeld-Gierend - Ortsteil Gierenderhöhe

**I. van Roje & Sohn**

Sägewerk und Holzhandlung GmbH & Co.  
Gewerbegebiet Honnfelder Heide  
56587 Oberhonnefeld-Gierend

**Young-Net**

Weyerbuscher Weg 17  
56587 Oberhonnefeld-Gierend

**Hoffmann Elektro**

Weyerbuscher Weg 26  
56587 Oberhonnefeld-Gierend





*Altes Pulverhaus – Spatheisenstein-Zeche Girmscheid*

*Gezeichnet von K. H. Frankhäuser, nach Angaben von Werner Lehnert, Horst Reinhard und Alfred Ließfeld*



Übersichtskarte  
der Krappschürfen  
bei Horhausen und Oberdahl

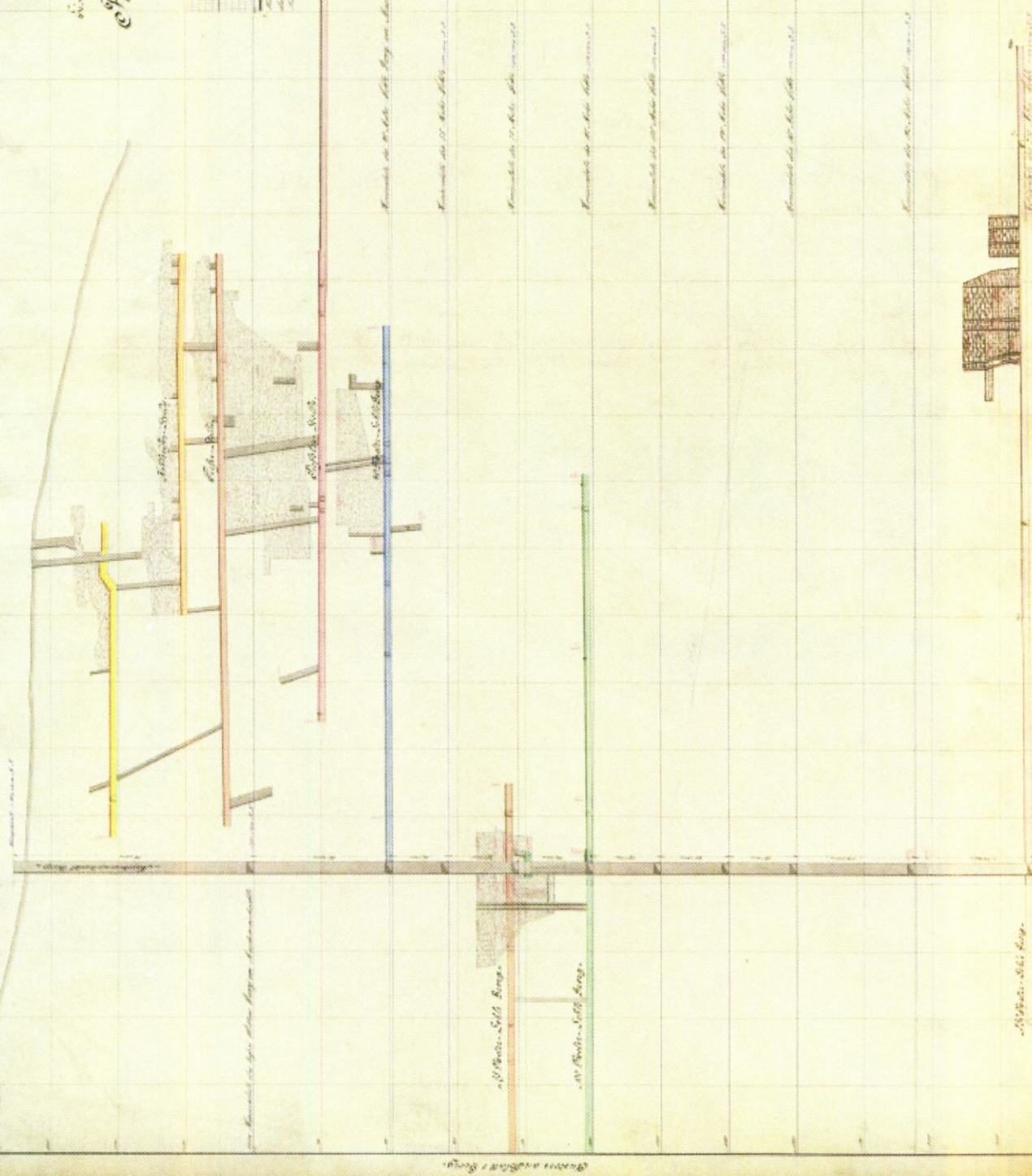




# Siemaschica, Königl. Regiments bei Sibirisch. Regiments 2100 Fundamental-Steiger-Maß.

Prüfungs-Protokoll 1855.

Das untere Diagramm zeigt die Höhen der verschiedenen Stellen im Vergleich mit dem Mittelwasserstand der Sibirischen Regiments bei Sibirisch. Die Höhen sind in Fuß angegeben.



Konstante der 10. Klasse. Höhe 100 Fuß im Mittelwasserstand.

Konstante der 11. Klasse. Höhe 110 Fuß im Mittelwasserstand.

Konstante der 12. Klasse. Höhe 120 Fuß im Mittelwasserstand.

Konstante der 13. Klasse. Höhe 130 Fuß im Mittelwasserstand.

Konstante der 14. Klasse. Höhe 140 Fuß im Mittelwasserstand.

Konstante der 15. Klasse. Höhe 150 Fuß im Mittelwasserstand.

Konstante der 16. Klasse. Höhe 160 Fuß im Mittelwasserstand.

Konstante der 17. Klasse. Höhe 170 Fuß im Mittelwasserstand.

Konstante der 18. Klasse. Höhe 180 Fuß im Mittelwasserstand.

Klasse	Höhe	Abstand	Abstand	Abstand	Abstand	Abstand	Abstand	Abstand	Abstand
10	100	10	10	10	10	10	10	10	10
11	110	10	10	10	10	10	10	10	10
12	120	10	10	10	10	10	10	10	10
13	130	10	10	10	10	10	10	10	10
14	140	10	10	10	10	10	10	10	10
15	150	10	10	10	10	10	10	10	10
16	160	10	10	10	10	10	10	10	10
17	170	10	10	10	10	10	10	10	10
18	180	10	10	10	10	10	10	10	10

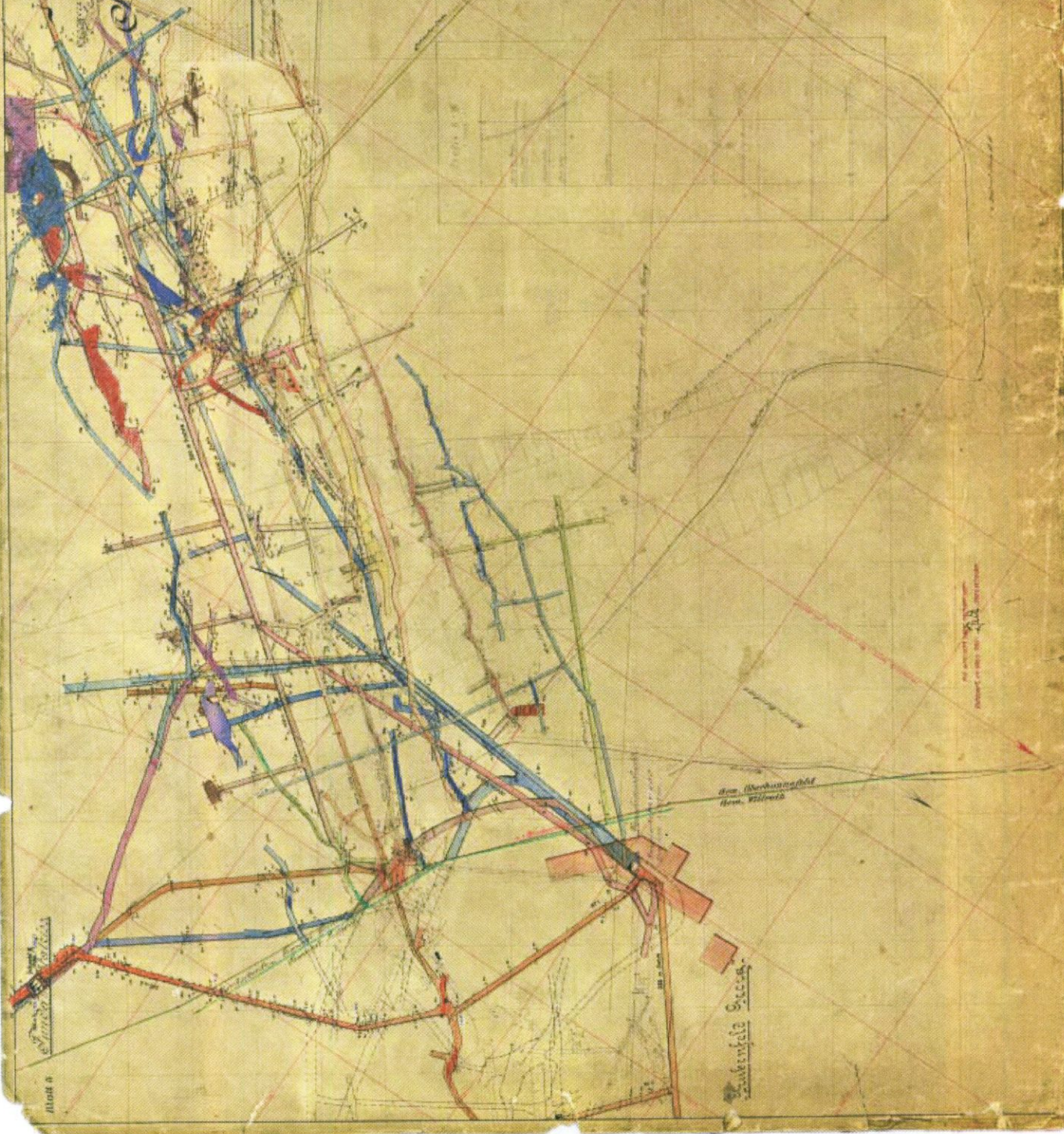




# Stamscheid

Stammes-Grundriß

1811



Messen in der	
1. Messung	1000
2. Messung	1000
3. Messung	1000
4. Messung	1000
5. Messung	1000
6. Messung	1000
7. Messung	1000
8. Messung	1000
9. Messung	1000
10. Messung	1000
11. Messung	1000
12. Messung	1000
13. Messung	1000
14. Messung	1000
15. Messung	1000
16. Messung	1000
17. Messung	1000
18. Messung	1000
19. Messung	1000
20. Messung	1000

Stamscheid  
1811

Der Marktmarkt  
von Wilms

Stamscheid

Blatt 6